

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementpreis M. 1 pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3617.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Rüste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Beilage über deren Raum 80 $\frac{1}{2}$,
Bergnigungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 $\frac{1}{2}$,
Versammlungsanzeigen 10 $\frac{1}{2}$. Beilagen nach Uebereinkunft.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Zugung ist fern zu halten von:

- Tischlern** nach Zuffenhausen, Elbing, Stettin (Simon), Kreuzlingen (Firma Lutz), Emshorn, Senftenberg, Johann-Georgenstadt, Halberstadt, Cunersdorf (Wertschütz), Reiskheim, Rothenburg an der Tauber, Ulm an der Donau (Neuffer & Bauer), Grimmitzschau (Kohland & Hohlant), Königsutter in Braunschweig, Alzey (Karl Böhmer), Flensburger Schiffswerft;
- Tischlern, Drechslern, Maschinenarbeitern und Bildhauern** nach Altwasser (Schmidtgen);
- Tischlern u. Holzbearbeitungsmaschinen** nach München;
- Tischlern, Drechslern und Bildhauern** nach Trauch i. W. Wodelltschlern nach Landsberg a. d. Warthe, Frankfurt a. d. O. (Gaul & Hoffmann);
- Möbeltischlern, Holzbildhauern, Drechslern, Stellmachern, Polirern und Maschinenarbeitern** nach Warmbrunn (Gebr. Wallfisch);
- Stuhlmachern, Drechslern, Polirern und Maschinenarbeitern** nach Rabenau;
- Billardtischlern** nach Köln (Weinreis);
- Ristenmachern** nach Berlin;
- Drechslern** nach Schmölln, Prenzlau (Holz), Kiel;
- Verluntdrechslern** nach Kelbra (Firma Mosbach), Berg a. (Karl Meier);
- Lonkniebierern** nach Weitenhausen b. Kassel (Kocholl's Stockfabrik);
- Polirern** nach Dresden;
- Kammernachern** nach Kreuznach;
- Rahmenfräsern und Maschinenarbeitern** nach Leipzig (Willy. Mittentzwei);
- Stellmachern** nach Breslau, Herbingen a. Rhein, (Waggonfabrik), Hamburg, Wiesbaden;
- Korbmachern** nach Rothenburg an der Tauber (Heinrichmaier & Wünsch);
- Bürstenmachern** nach Hannover.

Ein Attentat des Verbandes der Holzindustriellen auf die Organisation der Holzarbeiter in Leipzig.

Unter diesem Titel finden wir in der „Leipziger Volkszeitung“ vom 23. August folgende Schilderung:*)

Infolge der Wirren in Transvaal und China hat sich die Konjunktur in der Musikinstrumentenindustrie sehr ungünstig gestaltet; in fast allen Fabriken wird seit einigen Wochen der Betrieb eingeschränkt. Dies geschah auch in der Pianofortefabrik von Zimmermann in Müllkau. Es wurde den Arbeitern ein bestimmtes Pensum Arbeit vorgeschrieben, über das hinaus nicht produziert werden durfte, da sonst so viel Arbeit auf Lager gekommen wäre. Infolge dieser Maßnahmen hatten die Arbeiter zum Theil bei regelrechter neunstündiger Arbeitszeit höchstens fünf Tage in der Woche zu arbeiten, ferner wurden innerhalb der letzten 14 Tage einige Holzarbeiter wegen Mangels an Arbeit entlassen; ein solcher Fall geschah erst am letzten Montag. Nun waren ja die Holzarbeiter der Meinung, daß sie den langersehnten Achtstundentag zugehört hätten, aber weit gefehlt. Da die Geschäftskonjunktur ungünstig, auch dadurch ein Theil Arbeiter wegen Mangels an Arbeit entlassen wurde, hielt es die Firma Zimmermann für nöthig, die tägliche Arbeitszeit um $\frac{1}{2}$ Stunde zu verlängern. Dies wurde am Sonnabend an der Fabriktafel bekannt gemacht.

Die Arbeiter waren über diese Bekanntmachung ganz „paff“. Der Fabrikausschuß hielt es für angezeigt, die Herren Gebrüder Zimmermann darüber zu interpelliren, worauf diesen von Herrn Zimmermann erklärt wurde, daß sich dies nicht ändern lasse, er sei zu diesem Schritte gezwungen und zwar durch den Verband der Holzindustriellen.

Gestern, Mittwoch Abend, fand nun eine Werkstättenversammlung statt, in der energisch gegen das Vorgehen der Arbeitgeber protestirt wurde; außerdem wurde eine Kommission gewählt, die mit der Geschäftsleitung wegen Einhaltung der vereinbarten täglichen neunstündigen Arbeitszeit in Verhandlung treten soll. Nach der Verhandlung hatte diese Kommission der Verwaltung der Holzarbeiter sofort Nachricht zu geben. Als nun die Geschäftsleitung von der geplanten

Fabrikversammlung Kenntniß erhielt, ließ sie durch einen Beauftragten dem Fabrikausschuß mittheilen, daß sie nichts ändern könnten, sie müßten dem Beschluß des Verbandes der Holzindustriellen gerecht werden, auch würde in der Fabrik der Herren Feurich, Blüthner usw. vom Montag an dieselbe verlängerte Arbeitszeit eingeführt werden.

Aus diesem Vorgehen ist klar ersichtlich, daß man beabsichtigt, nicht nur die errungene neunstündige Arbeitszeit illusorisch zu machen, sondern überhaupt einen Schlag gegen die Organisation zu führen. Als Beweis dient uns ein Ausspruch eines Unternehmers, der Mitglied des Verbandes der Holzindustriellen ist: „Man wartet nur noch einige Wochen, dann rechnen wir mit Euch ab!“ Das gegenwärtige Verhalten der Unternehmer in der Holzindustrie deutet darauf, daß man den Plan gefaßt, den Holzarbeitern zu zeigen, daß man „Herr der Situation“ ist und die im Jahre 1899 bewilligten Forderungen nicht mehr anerkennen will.

In der Fabrik von Zimmermann soll der erste Versuch gemacht werden, glückt es hier, so will man es auch in den übrigen Betrieben einführen. Außerdem soll auch der Minimallohn herabgesetzt und die Garantie des Lohnes beseitigt werden. Aber die Herren mögen die Rechnung ja nicht ohne die Holzarbeiter Leipzigs machen. Diese haben es bis jetzt verstanden, sich die errungenen Vortheile zu sichern; sie werden es auch in der Zukunft verstehen, alle Machinationen der Unternehmer zurückzuweisen und einmüthig dafür eintreten, daß sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse durch frivoles Vorgehen der Unternehmer nicht verschlechtern.“

Kollegen Deutschlands! Das beabsichtigte Vorgehen des Verbandes der Holzindustriellen ist ein Schlag ins Gesicht des Holzarbeiterverbandes. Wenn es wirklich so ist, daß infolge der chinesischen Wirren der Absatz stockt und die Betriebe nicht in gewohnter Weise fortgesetzt werden können — woran wir garnicht zweifeln —, so lag doch immer noch kein Grund vor, sofort mit Arbeiterentlassungen zu beginnen, so lange noch keine Reduzirung der Arbeitszeit eingetreten war. Daß das Letztere in anderen Berufen vielfach geschehen ist und noch geschieht, wenn die Konjunktur ungünstig oder eine Saison vorüber ist, dürfte allgemein bekannt sein. Die Fabrikanten in der Textilindustrie, welche wir meinen, verfolgen mit der Reduzirung der Arbeitszeit lediglich den Zweck, sich ihre guten Arbeitskräfte zu erhalten, und soweit noch ein gewisses Menschlichkeitsgefühl mitspricht, sie während der flauen Geschäftsperiode nicht ganz dem Hunger zu überantworten. Der Verband der Holzindustriellen kennt solche Rücksichtnahmen nicht. Er kennt nur ein Gefühl, das der Rache. Warum aber Rache? Was ist denn geschehen, daß die Unternehmer rachedürstend zu solchen Maßnahmen zu greifen Anlaß hätten? Nichts. Im vorigen Jahre ist allgemein (mit wenigen Ausnahmen) von den Fabrikanten der Musikinstrumentenbranche freiwillig die englische Tischzeit, d. h. die neunstündige Arbeitszeit mit Unterbrechung nur einer halbstündigen Pause eingeführt. Die Arbeiter dieser Industrie haben den Schritt der Fabrikanten freudig begrüßt, wenn gleich wir demselben sehr skeptisch gegenüberstanden. So wurde außer in Leipzig und Berlin auch bei Schiedmayer-Stuttgart, Nietmüller-Göttingen, Steinway & Sons-Hamburg u. A. dem Beschlusse des Vereins der Pianofortefabrikanten Rechnung getragen und der Neunstundentag eingeführt, ohne daß die Arbeiter auch nur einen Finger zur Erlangung desselben gerührt hätten.

Haben die Musikinstrumenten-Fabrikanten mit der englischen Tischzeit schlechte Erfahrungen gemacht? Davon ist bis heute nichts verlautbar geworden; wir glauben sogar, daß die Herren Fabrikanten mit der Ruhe, die im Gewerbe seit einem Jahre eingetreten ist, vollauf zufrieden waren und keine Ursache hatten, aus Rache gegen die Musikinstrumentenarbeiter die Arbeitszeit zu verlängern. Gegen diese Arbeiter hat sich der Hieb doch wohl kaum richten sollen, es mußten also die Holzarbeiter Leipzigs damit gemeint sein; da

aber in der Holzindustrie noch ein flotter Geschäftsgang ist, versucht der Verband der Holzindustriellen, dieses Mädchen für Alles, bei den Holzarbeitern der Musikinstrumenten-Industrie den Anfang zu machen, und — die Fabrikanten sind thöricht genug, zu ihrem eigenem Schaden sich den Terrorismus des Verbandes der Holzindustriellen gefallen zu lassen. Auf Kommando dieses Verbandes wird die von den Musikinstrumenten-Fabrikanten freiwillig eingeführte neunstündige Arbeitszeit aufgehoben und anstatt sie der flauen Geschäftszeit wegen zu verkürzen, um $\frac{1}{4}$ Stunden verlängert.

Es ist also nichts weiter als eine Wachtprobe, die der Holzindustriellenverband in Leipzig versuchen will. Wir kennen die Situation in Leipzig nicht, können daher auch ein Urtheil über dieselbe aus der Ferne nicht abgeben. Wir vertrauen aber auf das taktische Geschick der Leipziger organisirten Holzarbeiter und hoffen, daß sie den richtigen Weg aus dem Labyrinth finden werden.

An Euch, Kollegen im übrigen Deutschland, richten wir die Mahnung, auf der Hut zu sein. Mit dem Eintritt der ungünstigen Geschäftskonjunktur erwacht im Unternehmertum das Gefühl der Rache, dafür, daß die Arbeiter ihm manchen Strich durch die Rechnung gemacht und ihm, wenn auch nur wenige Lumpige Pfennige seines Profits streitig machten. Das Vorgehen des Münchener und das des Leipziger Unternehmertums deutet mit zwingender Nothwendigkeit auf ganz gewaltige Abwehrkämpfe hin, die der Holzarbeiterverband wird führen müssen. Allen Anscheine nach hat ein großer Theil unserer Kollegen die Gefahr noch nicht erkannt, die unserer Organisation droht, sonst wäre es kaum möglich, daß ihr so viele den Rücken kehren. Soweit wir beobachten konnten, ist die Mitgliederzahl um nahezu 2000 zurückgegangen, theils, wie uns mehrfach berichtet wurde, des höheren Beitrages wegen, theils aus anderen Gründen.

Kollegen, wir mahnen Euch dringend, in der Stunde der Gefahr auf dem Posten zu sein, keinen Schritt zu weichen und unverbrüchlich zu Eurer Organisation zu halten. Das Unternehmertum plant nichts Geringeres, als den Holzarbeiterverband lahm zu legen, ihn seines Einflusses, den er bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hatte, zu berauben und sich den Weg frei zu machen für eine ungezügelte Ausbeutung Eurer Arbeitskraft.

Daß dies geschehe, könnt und dürft Ihr nicht wollen, und darum kann es nur heißen: Treu zur Organisation gehalten und wer derselben noch nicht angehört, muß sich ihr anschließen.

Nur so und nicht anders ist es möglich, die Angriffe des Unternehmertums abzuwehren.

Jeder auf seinem Posten, Jeder erfülle seine Pflicht!

Auf der absteigenden Linie.

A. W. Noch vor einem Jahre hing dem internationalen Unternehmertume der Himmel voller Geigen. Das Geschäft blühte, wie noch nie, die Profite blieben stetig wachsend, kein Wölkchen am Himmel; überall eitel Glanz und lachender Sonnenschein. Die Szene ist heute wesentlich verändert. Auf die Orgeln, die der Kapitalismus in den letzten Jahren gefeiert, ist der Ragenjammer gesofet. Der von der Bourgeoisie vor Kurzem noch gezeigte Optimismus ist verfliegen. Skeptisch betrachtet sie die gegenwärtige Entwicklungsphase unseres Wirtschaftslebens, an dessen verfinstertem Horizonte drohend das Gespenst der Krise emporsteigt.

*) Diese Schilderung ist vom Kollegen Meusch gegeben. Siehe an anderer Stelle dieser Nummer. Die Red.

Im Gegensatz zu der Bourgeoisie, die während der Dauer der wirtschaftlichen Prosperität stets an die Endlosigkeit der letzteren zu glauben scheint, verfolgt die organisierte Arbeiterchaft jede Veränderung der wirtschaftlichen Lage aufmerksamen Auges.

Die Arbeiter haben aber auch alle Ursache, die Entwicklung der wirtschaftlichen Situation scharf zu beobachten. Handelt es sich doch bei ihnen in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges um weit Wichtigeres als bei dem Unternehmertume!

Auch diesmal haben die organisierten Arbeiter, als die Bourgeoisie noch von einer Orgie des Kapitalismus zur anderen taumelte, auf die sich vereinzelt bemerkbar machenden Sturmzeichen aufmerksam gemacht.

Es war im Frühjahr dieses Jahres, als es zunächst auf dem amerikanischen Eisenmarke zu knistern und zu knacken begann. Von der Bourgeoisie anfangs absichtlich unbeachtet gelassen, wurde das Geräusch immer stärker und stärker, bis es schließlich in lautes Krachen überging.

Nach im Januar kosteten Stahlknüppel 35 Doll., im Juni fielen sie auf 28; Gießereirohisen fiel von 24½ auf 19, graues Puddeleisen von 23½ auf 18½, Tankstahl von 2,20 auf 1,60.

Diese Erscheinungen konnten um so weniger ignoriert werden, als der Preissturz des amerikanischen Eisens den Beginn einer Ueberfluthung des europäischen Eisenmarktes zur Folge hatte und sich weiter an den europäischen Börsen in dem Sinken aller Eisenwerthe äußerte.

Table with 3 columns: Item, am 15. März, am 25. Juni. Rows include Gelsenkirchen, Laurahütte, Bochum Gußstahl.

Interessant ist hierbei die Thatsache, daß bei den beiden letztgenannten Werken die zuletzt vertheilte Dividende höher war als jene, welche das vorletzte Mal zur Vertheilung gelangte.

Die Konjunkturverschlechterung blieb jedoch nicht auf die Eisenbranche beschränkt. Auch in anderen Industriezweigen begann sich die gleiche Erscheinung bemerkbar zu machen. So schrieb z. B. „Der Arbeitsmarkt“ Mitte Juni über das Baugewerbe: „Das Baugeschäft hat im laufenden Jahre stark nachgelassen.“

Table with 3 columns: Item, am 15. März, am 25. Juni. Rows include Zement, Portlandzement, Eisenblech.

Die Börse zeigt sich überhaupt als ein ziemlich verlässlicher Gradmesser für die Veränderung der Konjunktur. Die Kursbewegungen geben bei richtiger Betrachtung stets ein Bild der letzteren.

Verschlechterung der Konjunktur schließen, und daß dieser Schluß nicht unrichtig ist, zeigen bereits einzelne Vorkommnisse. So hat am 24. April d. J. eine Versammlung der deutschen Kammgarnspinner, auf welcher 1 400 000 Spindeln vertreten waren, beschlossen, den Betrieb vom 1. Juni bis 31. Dezember 1900 um 20 pZt. einzuschränken.

Aus den Vereinigten Staaten erhält das „Hamburger Echo“ folgenden Bericht:

„In den letzten Wochen hat die Schließung von Etablissements der Eisen- und Stahlindustrie, respektive bestimmter Departements derselben, sowie die Böschung von Hochöfen immer größeren Umfang angenommen. Aber auch in anderen Industriezweigen beginnt die Stöckung, und zwar in solchen, deren Stand in besonderer Weise auf die Gesamtlage schließen läßt, so in der Textil- und Schuhindustrie.“

Ueber den Stand in der Wollstoffindustrie verlautet nicht viel, doch ward kürzlich gemeldet, daß eine der größten Firmen derselben die Schließung einer Anzahl ihrer Etablissements in Olneyville (Rhode Island) und Lawrence (Massachusetts) mit 7000 Arbeitern angeordnet habe.

Aus der „Schuhstadt“ Haverhill kommt die Nachricht, daß dort sehr viele Arbeiter beschäftigungslos seien; und auch in Newyork, wo sich — besonders in Borough Brooklyn — große Schuhfabriken befinden, ist ein Rückgang zu verzeichnen, indem nur fünf Tage in der Woche gearbeitet wird.

Neuerdings tauchen auch häufiger Nachrichten über schon stattgehabte oder angefundigte Lohnreduktionen auf. In der Regel findet dieser Prozeß in der Weise statt, daß die betreffenden Etablissements geschlossen werden und die Wiederaufnahme der Arbeit unter reduzierten Löhnen erfolgt, wobei ebenso in der Regel die Reduktion mehr beträgt, als die in Zeiten des „Aufschwungs“ errungenen Lohn erhöhungen.“

Die Lage des Arbeitsmarktes spricht ebenfalls sehr deutlich. Nach einer vom „Arbeitsmarkt“ veröffentlichten Zusammenstellung hatte die Zahl der beschäftigten Arbeiter (nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen) im Juni 1899 um 0,8 pZt. zugenommen; dagegen ist sie im Juni d. J. um 0,6 pZt. zurückgegangen.

Die ungünstige Aenderung der Konjunktur wird noch wesentlich durch den sich augenblicklich abspielenden chinesischen Krieg verschärft. Von verschiedenen Seiten werden Geschäftsfeststellungen gemeldet. Die „Voss. Ztg.“ berichtet z. B. aus Hjerlohn, daß die dortige Nadelindustrie durch den chinesischen Krieg derart in Mitleidenchaft gezogen sei, daß die meisten Fabriken den Betrieb einstellten.

Für die deutsche Textilindustrie machen sich die Folgen des chinesischen Krieges ganz besonders bemerkbar. So schrieb vor Kurzem der „Vorwärts“:

„Die Krise in der Textilindustrie nimmt große Dimensionen an. Aus Aachen wird gemeldet, daß dort schon über 1500 Beschäftigte in die Arbeitslosigkeit verbannt sind. Auch ist der Arbeitsmangel in Gladbach und Aheidt groß. Schlimm aber sieht die Sache im Arefelder Bezirk. Die Seidenstoffindustrie liegt total darnieder.“

Chinasette im Arefelder Bezirk verarbeitet. Klar ist, daß der Bezirk einem traurigen Winter entgegen geht.“

Wie wir sehen, spitzt sich die Situation immer mehr zu. Es kann heute nicht mehr bezweifelt werden: die aufsteigende Linie der wirtschaftlichen Entwicklung ist wieder einmal zu Ende; wir befinden uns bereits auf der absteigenden. Wir wissen nun zwar aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, daß die Krisen die Tendenz zeigen, an Festigkeit zu verlieren; aber wir wissen auch, daß das Unternehmertum jede ungünstige Konjunktur dazu benutzt, den Arbeitern die Vortheile wieder zu entwenden, die diese während der Prosperitätsperiode zu erlangen verstanden.

Ein geplanter Nachzug des Verbandes der Holzindustriellen gegen die organisierten Holzarbeiter Leipzigs.

Nachdem die Holzarbeiter Leipzigs es im Jahre 1896, sowie im Jahre 1899 verstanden hatten, durch einmütiges und geschlossenes Vorgehen sich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern und zwar durch Verkürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden und Erhöhung des Minimallohnes bis 40 % pro Stunde, außerdem Prozentzuschlag für Ueberstunden, Garantie des Lohnes bei Akkordarbeit, Freitags-Lohnzahlung usw., haben sie sich auch den ganzen Haß des Unternehmertums zugezogen.

Als ersten Vorstoß hierzu hatte man den 1. Mai d. J. gewählt. Indem es den Holzarbeitern Leipzigs gelungen war, bei dem Lohnkampfe 1896 nicht nur ihre sämtlichen Forderungen erfolgreich durchzubringen, sondern sich auch gleichzeitig den 1. Mai als Feiertag zu erringen und alljährlich gegen 1000 Holzarbeiter den 1. Mai mit Arbeitsruhe begingen, so wollte man es in diesem Jahre seitens des Unternehmertums durchführen, daß in allen Betrieben am 1. Mai gearbeitet werden sollte, wenigstens besagte das folgende Zirkular, welches im April an alle Arbeitgeber, welche Mitglieder des Verbandes oder der Tischlerzwangsinnung waren, versandt worden ist:

Verband der Holzindustriellen in Leipzig. Sehr geehrtes Mitglied!

Unsere Arbeitnehmer rüsten sich seit Wochen, auch dieses Jahr den 1. Mai wieder als Feiertag zu begehen; wir bringen Ihnen daher die in der ordentlichen Verbandsversammlung am 16. November gefaßten Beschlüsse in Erinnerung:

„Arbeiter unserer Betriebe, welche den 1. Mai feiern, dürfen innerhalb zweier Wochen in ihrer bisherigen Werkstatt, und falls dieselben nicht dorthin zurückkehren oder nicht mehr angenommen werden, innerhalb vier Wochen in keinem anderen Betriebe unserer Mitglieder eingestellt werden. Eine Bewilligung der Maifeier, in welcher Form es auch sei, ist durchaus nicht gestattet.“

Es ist höchste Zeit und zwingende Nothwendigkeit, daß gegen die alljährlich wiederkehrende Machtprobe der Sozialdemokraten auch in unseren Branchen endlich einmal ein Damm durch unser einmütiges Vorgehen entgegen gesetzt wird.

Sämtliche Mitglieder werden deshalb hierdurch dringend ersucht, streng nach obigem Beschlusse zu handeln, anderenfalls sich der Vorstand vorbehält, Maßregelungen gegen Zuwiderhandelnde zu ergreifen.

Alle am 1. Mai feiernden Arbeiter sind sofort mittelst beiliegenden Fragebogens an unser Bureau, Postoffice 5, 1. Et., schriftlich oder persönlich (nicht durch Boten) anzuzeigen. Von der Maifeier nicht betroffene Firmen haben ebenfalls den Fragebogen unausgefüllt, jedoch mit Unterschrift versehen, zurück zu senden. Hochachtungsvoll

für den Verband der Holzindustriellen, Bezirk Leipzig, Carl Fals, Schriftführer. Dr. Adam Stall, Vorsitzenber.

Trotz dieses Zirkulars haben aber doch auch in diesem Jahre über 800 Holzarbeiter den 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert, ein Beweis, daß sich die Holzarbeiter Leipzigs nicht so leicht gruselig machen lassen.

Auch die Pianofortefabrikanten von Leipzig, welche größtentheils Mitglieder des Verbandes der Holzindustriellen sind, hatten es für nöthig befunden, nochmals besonders sich zu vereinigen, wenigstens besagt das folgende Zirkular:

Leipzig, den 21. April 1900. Gechhrter Herr!

Es dürfte die Nothwendigkeit an uns herantreten, gegen die geplanten Arbeiterdemonstrationen, gleich anderen Branchen, geschlossen Stellung zu nehmen und einen Verein zur Wahrung unserer gemeinsamen Interessen zu gründen.

Sie werden deshalb höflichst ersucht, sich zu einer, Freitag, den 25. April, Abends 7 1/2 Uhr, im Kaufmännischen Vereins-

Sachungsboll

Julius Blüthner. Julius Feurich.

Worin die Wahrung „gemeinsamer Interessen“ besteht, hatten die Arbeiter der Firma Gebr. Zimmermann in Müßkau bei Leipzig Gelegenheit zu erfahren.

Die Kollegen Deutschlands werden nun ersucht, von Obigem Notiz zu nehmen und uns möglichst mit Bezug zu versehen, mit welchem wir in diesem Frühjahr und Sommer viel zu rechnen hatten, infolge des Streiks in Berlin, Breslau, München usw.

Die Kollegen Deutschlands werden nun ersucht, von Obigem Notiz zu nehmen und uns möglichst mit Bezug zu versehen, mit welchem wir in diesem Frühjahr und Sommer viel zu rechnen hatten, infolge des Streiks in Berlin, Breslau, München usw.

Einige Worte über die Hausindustrie in der Korbmacherei.

Vor einigen Jahren erschien in der „Holzarbeiter-Zeitung“ eine Artikelserie, durch welche die menschenwürdigen Zustände beleuchtet wurden, unter denen ein Theil (und kein geringer) der Korbmacher zu leiden hat.

Während dem wir in fast allen anderen Berufen beobachten können, wie das Kleinhandwerk immer mehr durch die Großindustrie verdrängt wird, das Kleinmeisterthum infolge seiner Konkurrenzunfähigkeit vom Fabrikbetrieb immer mehr aufgesaugt wird, machen wir in der Korbmacherei die Erfahrung, daß nur selten der Fabrikbetrieb eine führende Rolle spielt.

Die Arbeiter in der Korbwarenindustrie, zu ohnmächtig, weil fast ohne Organisation, um mit dem Gang der Verhältnisse gleichen Schritt halten zu können, griffen zu einem Mittel, das ihnen, wenn auch nur scheinbar, eine bessere Lebenshaltung verspricht: sie wurden und werden Hausindustrielle.

gab es in Fürstenberg a. d. O. vor zirka 10 Jahren neben ungefähr 40 Korbmachermeistern (Unternehmer) höchstens 10 solcher Hausindustriellen, wohingegen jetzt die Zahl der selbstständigen Meister auf 18 gesunken, die der Heimarbeiter aber auf 70-80 gestiegen ist.

„In Erwägung, daß neben der Beschäftigung von Gefangenen mit Korbarbeiten die Hausindustrie derjenige Faktor ist, der das Korbmachergerwerbe am Meisten schädigt, da es einem Gehülfsen beschäftigten Meister absolut unmöglich ist, mit dem Hausindustriellen zu konkurriren, in fernerer Erwägung, daß die Lebens-, Wohnungs- und Ernährungsweise der in der Hausindustrie Beschäftigten in keiner Weise auch nur den geringsten Anforderungen der Gesundheitslehre entspricht, beschließt der deutsche Korbmachertag, eine Petition an den Reichstag gelangen zu lassen, mit dem Ersuchen und unter ausführlicher Begründung, die Fabrikgesetzgebung auch auf die Hausindustrie auszudehnen.“

Wenn gleich die Resolution selbst das Richtige trifft, so dürfen wir der Annahme derselben doch keinen praktischen Werth beimessen. Erstens sind nur 745 Korbmachermeister in diesem Verbandsorganist, und zweitens fällt es einem großen Theile von diesen wohl nicht ein, gegen die Hausindustrie Front zu machen, es würde sich ja um Beseitigung billiger und williger Arbeitskräfte handeln.

Darum seien heute die deutschen Korbmacher nochmals ermahnt, sich dem Holzarbeiterverbande anzuschließen; durch diesen wird es dann, wenn ein Jeder diesem Rufe Folge geleistet hat, möglich sein, die Arbeitslöhne auf eine Höhe zu bringen, die es jedem Familienvater ermöglicht, mit den Seinen menschenwürdig leben zu können.

Die Gewerkschafts-Organisationen Deutschlands im Jahre 1899.

Zu den Aufgaben, welche die im November 1890 von den Gewerkschaften Deutschlands eingesetzte Generalkommission hat, gehört auch die alljährliche Aufnahme einer Statistik über die Stärke und Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften. Seit 1891 sind diese Aufnahmen gemacht und deren Ergebnisse veröffentlicht worden.

Es bestanden Ende 1899 in Deutschland 55 auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Zentralverbände, während 1898: 57 solcher Organisationen vorhanden waren. Die Verbände der Holzarbeiter und der Holzarbeiter (Hülfsarbeiter) haben sich im Jahre 1899 dem Metallarbeiterverband resp. dem Holzarbeiterverband angeschlossen, wodurch die Verringerung der Zahl der Organisationen eingetreten ist.

Die 55 Zentralorganisationen zählten insgesammt 580 473 Mitglieder, worunter 19 280 weibliche sich befinden. Gegenüber dem Jahre 1898 ist eine Zunahme von 89 100 Mitgliedern = 18,13 pZt. zu verzeichnen.

Table with 6 columns: Jahr, Centrale Organisationen, Mitgliederzahl, Davon weibliche Mitglieder, In Sozialvereinen, Summen, Verlust b. Gewerkschafts-Organisationen. Rows for years 1891 to 1899.

1) Saar- und Ruhrrevier. 2) Darunter 6821 Mitglieder des aufgelösten sächsischen Verbandes.

In den Jahren 1892 und 1893 ist ein Rückgang in der Mitgliederzahl vorhanden, der theils eine Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur, theils aber auf den Verlust zurückzuführen ist, welchen die Bergarbeiterorganisationen, die 1889: 58 000, 1893 aber nur 11 000 Mitglieder hatten, aufweisen.

Die Zahl der Mitglieder ist in den einzelnen der 55 Zentralorganisationen außerst verschieden hoch. An erster Stelle stehen die Metallarbeiter mit 85 013; dann folgen Maurer 74 534; Holzarbeiter 62 570; Textilarbeiter 37 617; Bergarbeiter 33 000; Buchdrucker 26 344; Zimmerer 23 719; Fabrikarbeiter 22 592; Tabakarbeiter 18 401; Schuhmacher 16 922; Schneider 12 173; Bauarbeiter 11 149; Steinarbeiter 10 000; Maler 9540; Former 8817; Handelshülfsarbeiter 8730; Brauer 8681; Porzellanarbeiter 8660; Hafnarbeiter 8587; Buchbinder 7631; Töpfer 7665; Lederarbeiter 6869; Böttcher 4920; Lithographen und Steinbruder 4621; Maschinenisten und Heizer 4600; Bildhauer 4098; Glasarbeiter 3628; Bäcker 3596; Tapezierer 3525; Schmiede 3350; Steinseker 3337; Kupferschmiede 3314; Handschuhmacher 3241; Sattler 2833; Stukkateure 2750; Werkarbeiter 2748; Gemeindebetriebsarbeiter 2574; Putzmacher 2545; Dachdecker 2469; Glaser 2300; Seelente 2222; Schiffszimmerer 1588; Gastwirthsgehülfs 1387; Buchdruckerhülfsarbeiter 1343; Müller 1304; Bergolder 1145; Graveure 1006; Barbiers 875; Zigarrensortierer 857; Konditoren 661; Handlungsgehülfs 500; Bureauangestellte 344; Formstecher 344; Gärtner 300.

Die Stärke der einzelnen Organisationen, sowie der gesammten Gewerkschaften ist jedoch nicht nach der absoluten Zahl der Mitglieder, sondern nach deren Prozentverhältniß zur Zahl der Berufsangehörigen zu beurtheilen. Als organisationsfähig wird man im Allgemeinen die Arbeiter und Arbeiterinnen zu betrachten haben, welche im Alter von 18-60 Jahren stehen. Es müßten allerdings auch noch die Arbeiter auscheiden, welche in Kleinbetrieben auf dem platten Lande (in Orten unter 2000 Einwohnern) arbeiten, doch ist es unmöglich, hier eine genaue Grenze zu ziehen.

In einzelnen Organisationen ist selbstverständlich ein weit höherer Prozentsatz der Berufsangehörigen vereinigt, als der durchschnittliche Durchschnittsgrad, der sich für alle Organisationen ergibt.

Die Schwierigkeit, die Arbeiter und Arbeiterinnen zur Organisation heranzuziehen, ist in den einzelnen Berufen verschieden groß. Es würde zu weit führen, dies des Näheren zu schildern. Es muß bei der Beurtheilung der Organisationsfähigkeit der Arbeiter in den einzelnen Berufen nicht nur das schon erwähnte Arbeiten auf dem platten Lande in Berücksichtigung gezogen werden, sondern auch der Umstand, ob in dem Beruf der Kleinbetrieb in starkem Maße vorhanden ist.

Die günstigsten Verhältnisse weisen nach dieser Richtung hin die Buchdrucker, Lithographen und Stukkateure auf. In den anderen Berufen wird, allgemein betrachtet, die Organisationsarbeit den gleichen Schwierigkeiten begegnet, wenn auch bei einzelnen, wie z. B. den Handlungsgehülfsen, andere Faktoren es nahezu unmöglich machen, eine größere Zahl der Berufsangehörigen für die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehende Organisation zu gewinnen.

Neben den Gewerkschaftsverbänden bestehen in den verschiedenen Berufen noch Vereine und Verbände gewerkschaftlicher Natur. Es sind Ende 1899 außer den 15 946 Mitgliedern lokaler Vereine noch 86 777 Mitglieder in den Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften und in den christlichen Gewerkschaften 112 160 Mitglieder vorhanden gewesen.

Neben den Gewerkschaftsverbänden bestehen in den verschiedenen Berufen noch Vereine und Verbände gewerkschaftlicher Natur. Es sind Ende 1899 außer den 15 946 Mitgliedern lokaler Vereine noch 86 777 Mitglieder in den Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften und in den christlichen Gewerkschaften 112 160 Mitglieder vorhanden gewesen.

Es dürfte übrigens der Zweck, welchen die Gründer der christlichen Gewerkschaften erstreben, nämlich die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften zu stärken, nicht erreicht werden. Wie die Verhandlungen des letzten Kongresses, welchen sie am 3. Juni 1900 abhielten, zeigten, wollen die christlichen Gewerkschaften ernstlich an die Lösung der gewerkschaftlichen Aufgaben herantreten. Geschieht dies, so ist die Absicht der Gründer dieser Organisation bereitet und ein Anschluß an unsere Gewerkschaften resp. ein gemeinsames Vorgehen eine Frage der Zeit.

Ebenso, wie die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften und die christlichen Gewerkschaften, stehen auch die lokalen Vereine im Gegensatz zu unseren Gewerkschaftsverbänden, während die anderen, zu keiner dieser Gruppen gehörenden Vereine zum Teil von der gleichen Tendenz wie die Hirsch-Dunder'schen und christlichen besetzt sind, zum Teil Absplittierungen von Elementen aus den Gewerkschaftsverbänden sind, die eine Organisation nach ihren besonderen Wünschen haben wollen.

Der Fortschritt der deutschen Gewerkschaftsbewegung beruht auf der Stärkung der gewerkschaftlichen Zentralverbände, weil diese allein mit aller Energie bestrebt sind, den gewerkschaftlichen Kampf zu führen. Sie sind nicht nur doppelt so stark als alle anderen Organisationsgruppen zusammen, sondern sind durch fortgesetzte Verbesserung ihrer Einrichtungen und Stärkung ihrer Finanzen geeignet, die Mitglieder an der Organisation zu halten und den Unternehmern erfolgreich entgegenzutreten zu können.

Es ist selbstverständlich auch hier noch Vieles zu bessern. Besonders muß der Heranziehung der Arbeiterinnen zu den Gewerkschaften größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil ohne Anteilnahme derselben in vielen Gewerben ein Lohnkampf kaum noch geführt werden kann. Haben einzelne Organisationen auch schon einen nicht unbeträchtlichen Prozentsatz der weiblichen Berufsangehörigen als Mitglieder, so die Schuhmacher 17,50, Buchbinder 15,45, Buchdruckhilfsarbeiter 12,22, Metallarbeiter 8,29 pZt., so ist doch im Allgemeinen die Organisation der weiblichen Arbeiter eine äußerst mangelhafte. Hoffentlich hält auch die Zunahme der weiblichen Mitglieder (von 1898 auf 1899 um 5799) ebenso an, wie die Steigerung der Mitgliederzahl der Gewerkschaften im Allgemeinen.

Auch in Bezug auf die Finanzen, die Ansammlung größerer Fonds zur Führung des gewerkschaftlichen Kampfes, werden einzelne Organisationen nach Besserung zu streben bemüht sein müssen, wenn insgesamt auch auf diesem Gebiete die letzten Jahre erfreuliche Fortschritte brachten.

Kundtschan.

Die Futterrippe für die Sorte der Schweinburg und Genossen. Die Berl. Neue Nachrichten bringen in der Nummer vom 21. August eine Notiz, die angeblich von dem Scharfmacher der Hamburger Wertbesitzer, Blohm, herrührt. Es wird darin die Behauptung aufgestellt, daß die Wertbesitzer Hamburgs seit Frühjahr vorigen Jahres fortwährend Lohnerhöhungen eintreten ließen und daß bei den Arbeitern tatsächlich eine große Abneigung gegen Streiks herrschte, sie aber vom Gewerkschaftskartell und der Sozialdemokratie immer von Neuem aufgehetzt wurden.

Unseres Wissens haben allgemeine Lohnerhöhungen nicht stattgefunden, wohl mag es in einzelnen Fällen vorgekommen sein. Die Schiffs- und Modellmacher haben von einer Lohnerhöhung schon seit Jahren nichts gemerkt und konnten auch infolge der eigenartigen Verhältnisse auf den Werften weder selbstständig an eine Lohnerhöhung noch an eine Arbeitszeitverkürzung denken. Was der Streik von der „Abneigung der Arbeiter gegen Streiks“ behauptet, ist eine Unwahrheit. Wir wissen, daß schon seit Jahren die Wertbesitzer auf eine Verbesserung ihrer Arbeits- und Lohnverhältnisse gedrängt haben, daß es aber der ganzen Redekunst und des ganzen Einflusses der Organisationsleiter bedurfte, um sie von einem Vorgehen zurück zu halten, weil die Mehrzahl der Wertbesitzer unorganisiert war und deshalb jeder Kampf von vornherein verloren gehen mußte. Eine grobe Lüge ist es, daß das Gewerkschaftskartell und die Sozialdemokratie die Arbeiter immer wieder von Neuem zum Streik aufgehetzt hätten. Die Sozialdemokratie hat mit den Arbeitern der Werft überhaupt nichts zu thun und das Gewerkschaftskartell hat bis heute noch keine Gelegenheit gehabt, sich in die Angelegenheiten der Metall- und Holzarbeiter einzumischen. Diese haben bis zur Stunde ihre Angelegenheiten selbst geregelt. Ein Beweis, daß dem Krapporg ein faulstichige Lüge aufgetischt ist, ist der, daß in allen Wertbesitzerversammlungen die Organisationsleiter von einer Arbeitszeitverkürzung abgerathen haben. Beschlossen wurde aber, die Nachfeierabendarbeiten und die Fertigung der Arbeiten Angehöriger abzulehnen. Ein weiterer Beweis, daß der Inspizitor des Futtertroges gelogen hat, ist der, daß ja 170 Schiffsarbeiter, entgegen der dringenden Mahnung der Verwaltung des Holzarbeiterverbandes, die Arbeit auf keinen Fall ausstellen, sie trotzdem eingestellt haben.

Richtig heißt es dann weiter in dem Schweinburg'schen Futtermog:

„Wer noch durch Dick und Dünn Sympathie für solche Arbeiter hat, der mag sich um die Stelle eines Werkmeisters bemühen, um zu erfahren, in wie hohem Maße die fortgesetzten Hebereien hier in Hamburg bei den Arbeitern Feindschaft auf der einen und Hofflichkeit und Verwilderung auf der anderen Seite hervorgerufen haben. Unter den sozialdemokratischen Arbeitern herrscht ein solches Uebermuth, daß es Pflicht der Arbeitgeber ist, sich wieder Autorität zu verschaffen. Durch ein Eingehen auf die jetzigen Forderungen der Sozialdemokratie würden sie dieselbe vollkommen verlieren, es ist eine Nachfrage, die durch ein Schiedsgericht nicht erledigt werden kann. Die Bevölkerung Hamburgs mag sich auf ein längeres Darüberliegen der Arbeit auf den Werften gefaßt machen. Ein ernstlicher Fortschritt scheint zu sein, daß das Bürgerthum des Kleinhandels anfängt, sich gegen die Verwilderung und den Terrorismus der Sozialdemokratie zu wehren und sich weigert, fernere Voranschritte zu geben. Die Arbeiter müssen lernen, sich ebenfalls gegen diesen Terrorismus aufzumachen, von 100 Arbeitswilligen erreichen jetzt kaum 5 unterthänig die Werften, durch Streiksphelen in der Stadt und bei den Fabriken werden sie abgefingert und die fünf, die dann anfragen, werden von dem noch in Arbeit befindlichen Holzarbeiterverband abgewiesen und Holzstücke zu bewachen. Auf der Basse von und zur Arbeit müssen sie Epigramme laufen

durch die Schaar der Streikenden, so daß auch sie die Arbeit wieder aufgeben müssen. Für diese Fälle versagt die Gesetzgebung vollständig, der Einzelne ist wehrlos und so eingeschüchtert, daß die Schuldigen niemals zur Anzeige gebracht werden; die Arbeitswilligen sollten sich aber zur Abwehr zusammenfinden, um dann eine kräftige Uebermacht zu bilden. Würden die Arbeitgeber jetzt unterliegen und würde die Sozialdemokratie, wie sie dieses beabsichtigt, die Arbeitszeit und Arbeitsweise einseitig feststellen können, so würde sie auch in nicht langer Zeit die Qualität der Arbeit, mit der sich der Arbeitgeber zufrieden zu geben hätte, verschreiben, und es würde so eine fernere Entwicklung der Industrie Hamburgs ausgeschlossen sein. Deshalb heißt es, festhalten.“

Wer die Verhältnisse auf den Hamburger Werften kennt, wer Gelegenheit hatte, mit den Arbeitern persönlich näher in Berührung zu kommen, der ist in der Lage, ein anderes Urtheil über dieselben abzugeben, als der obige Zeilenhinder, der seine höchste Aufgabe darin zu erblicken scheint, die ganze Welt anzulügen. Soweit überhaupt von organisierten Arbeitern die Rede sein kann, kann man sie weder der Feigheit noch der Hofflichkeit und Verwilderung bezichtigen. Ja, selbst die Unorganisierten werden es sich verbitten, daß in dieser Weise über sie geurtheilt wird, und mit Recht. In den Versammlungen, an denen auch sie theilnahmen, ist weder von Feigheit noch von Verwilderung etwas gespürt worden; aber sie haben aus ihrem Herzen keine Mördergrube gemacht. Die Unverschämtheit und Brutalität der Blohm und Konsorten haben sie an das Licht der Öffentlichkeit gebracht, vermaßen, daß den Herren die Schandthat in's Gesicht hätte steigen müssen, wenn sie es vor verammeltem Volk vernommen hätten.

„Uebermuth“ soll unter den sozialdemokratischen Arbeitern (soll Wertarbeitern heißen) herrschen. Du lieber Himmel, bei dem Hungerlohn, den die Kampyre den geschundenen Wertarbeitern zahlen, noch Uebermuth zu erwarten!

Diese Ironie, Arbeiter in einer der theuersten Großstädte, die sich mit einem Lohn von M. 18—22 pro Woche mit Familie durchhungern, sollen noch übermüthig sein! Gemach Ihr Herren! Gerechte Entrüstung ist es, die die Arbeiter gepackt hat; sie sehen, daß der Profit, den Ihr aus ihrer Arbeitskraft zieht, Millionen beträgt, daß Ihr bei süßem Nichtsthun und angenehmer abgewandelter Hegearbeit herrlich und in Freuden lebt, und sie, die für Euch schlafen und frohnden, im Elend verkommen müssen. Natürlich, wenn die Arbeiter sich gegen eine solche unerhörte Ausbeutung ihrer Arbeitskraft auflehnen, dann wird geschrien, es sei eine Machtfrage, die von den Arbeitern heraufbeschworen sei. Da seien die Blohm und Konsorten vom Terrorismus gegen Arbeitswillige, beklagen sich, daß dieselben von der Arbeit fern gehalten werden. Wir fragen, mit welchem Recht? Wenn die Wertbesitzer 3000 Arbeiter übermüthiger Weise aus dem Wertsthor werfen, dann haben sie überflüssige Arbeitskräfte, und es ist nicht einzusehen, weshalb die Hinausgeschickten noch Rücksicht auf die eilige Arbeit der Blohm und Konsorten nehmen sollten.

Bräuchen sie Arbeitskräfte, die, welche sie hinausgeworfen sind ja bereit, wieder einzutreten. Warum also das unnütze Geschrei über den Terrorismus und warum Klage über die nicht ausreichende Gesetzgebung? Wir meinen, daß, wenn jemand Ursache hätte, über Terrorismus und über Unzulänglichkeit der Gesetze zu klagen, es doch wohl die Arbeiter sind. Hinter Schloß und Miegel hätten die Blohm und Konsorten schon gesehen, wenn das von ihnen ersehnte Zuschlagsgesetz angenommen und gerechter Weise gegen sie angewendet worden wäre! Wenn die Entwicklung der Industrie Hamburgs unter der Absperrung der Wertarbeiter zu leiden hat, können die Arbeiter ruhig ihre Hände in Unschuld waschen, und das „Bürgerthum des Kleinhandels“ mag sich an die Entrepreneure wenden, die das Vorkapserjucken bei ihnen verschuldet haben.

Unternehmergewinn. Der Aufsichtsrath des Faconisen-Walzwertes L. Mansfeldt & Co. in Rast bei Köln beschloß, der Generalversammlung der Aktionäre pro 1899/1900 nach großen Abschreibungen eine Dividende von 35 pZt. (gegen 20 pZt. im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen. Der Gewinnvortrag beträgt M. 250 000. — Ob den Arbeitern auch der Lohn um 35 pZt. erhöht wurde?

Ein internationaler Arbeiterschutzkongreß tagte kürzlich in Paris. Daran theilnahmen u. A. der französische Handelsminister Millerand, Staatsminister Frhr. v. Berlepsch, der ehemalige italienische Handelsminister Luzzati, der ehemalige französische Handelsminister Siegfried, Professor v. Philippovich, der schweizerische Nationalrath Curti, der Direktor des Arbeitsamtes in Paris, der Direktor des Musée Social und die hervorragendsten Vertreter der sozialpolitischen Bestrebungen aus Deutschland, Oesterreich, Belgien und der Schweiz. Der an alle Staaten entsandene Einladung haben die französische, schweizerische, belgische, holländische, dänische, russische und österreichische Regierung, sowie die Vereinigten Staaten Folge geleistet.

Der Präsident des vorbereitenden Ausschusses, Professor Gaudes, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Erläuterung der Erwägungen, welche die Organisation des Kongresses veranlaßt und bestimmt haben. Er hob die Wichtigkeit des gesetzlichen Arbeiterschutzes hervor, der noch in keinem Lande genügend ausgebildet sei, der auch nirgends mehr im Prinzip wirkungsvoll bekämpft werden könne. Die bisherigen Erfahrungen haben bewiesen, daß man auf dem beschränkten Wege weiterwandelte, die auftauchenden Probleme erörtern und vertiefen müsse. Die internationale Behandlung des Gegenstandes empfielen sich sowohl, — den Austausch der in den verschiedenen Ländern gemachten Erfahrungen zu befördern, als auch, um dem Argumente von der Schwächung der industriellen Konkurrenzfähigkeit zu begegnen. Unter der großen Zahl interessanter Probleme, welche der moderne Arbeiterschutz in sich birgt, habe das Comité die wichtigsten ausgewählt und als Basis der Kongreßdebatten vorgeschlagen: Gesetzliche Begrenzung des Arbeitstages, Verbot der Nachtarbeit, Organisation der Gewerkschaften und Gründung eines internationalen Arbeiterschutzamtes.

Zum ersten Punkte, der Begrenzung des Arbeitstages, erregte von deutscher Seite Professor Fröbe das Referat. Der Kongreß sprach sich für einen einstündigen Maximalarbeitslag aus. Zur Frage der Nachtarbeit lag ein sehr ausführliches Referat von Dr. Max Girsch vor, der das Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche bis zum 18. Jahre ausgebehrt und für Frauen allgemeiner durchgeführt zu sehen wünschte, aber für

die Nachtarbeit der Männer freieren Spielraum forderte und mit Recht vor einem schemenhaften Gesetz warnte. Der Kongreß sprach sich dahin aus, daß die Nachtarbeit „möglichst eingeschränkt“ werden sollte. Ueber die Gewerbeaufsicht legte der Direktor des französischen Arbeitsamtes u. A. dar, daß namentlich unter dem Einflusse der Gewerbeaufsicht die Zahl der tödtlichen Unfälle in den letzten Jahrzehnten auf nahezu ein Viertel der früheren Ziffern gesunken ist. (Das trifft durchaus nicht überall zu. Die Red.) Professor von Philippovich konnte die Debatten über den Gegenstand dahin resümieren, daß die Einrichtung des Fabrikinspektors sich als „durchaus segensreich“ erwiesen hat; die Verbesserungen, die noch durchzuführen sind, bestehen namentlich in der Vermehrung des Personals, in der umfassenden Anstellung von weiblichen und medizinischen Inspektoren und der Heranziehung der Arbeiterorganisationen. Zum Schluß wurde die internationale Vereinigung für Arbeiterschutz konstituiert, in deren einstimmig angenommenen Satzungen bestimmt ist:

„Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz hat ihren Sitz in der Schweiz. Sie hat den Zweck, als ein einigendes Band zwischen den Industriebölkern zu wirken und ein periodisches Organ für Arbeiterschutzgebung zu veröffentlichen. Dieses Arbeitsamt soll die Uebereinstimmung der verschiedenen Gesetzgebungen fördern und eine gleichartige internationale Arbeitsstatistik erstreben. Mitglieder sind Personen oder Vereine, welche den Jahresbeitrag von Frs. 10 zahlen. Sie haben das Recht auf uneingeschränkten Bezug der Publikationen und jederzeitige Auskünfte besonderer Natur.“

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Der Zahlstelle Gerne wird hiermit antragsgemäß die Genehmigung erteilt, ab 25. August einen lokalen Beitrag von 5 M pro Woche zu erheben. Die Mitglieder in Gerne haben mithin vom 25. August ab einen wöchentlichen Beitrag von insgesamt 80 M zu entrichten.

Der Zahlstelle Wanne i. W. wird hiermit antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines lokalen Beitrages von 10 M pro Quartal erteilt.

Nachstehende als verloren bezeichnete Mitglieds-

- 8967 Friedr. Bied, Drechsler, geb. 30. 3. 40 zu Fürth.
- 80174 Wilhelm Schaper, Tischler, geb. 27. 12. 72 zu Neustadt in Hannover.
- 143925 Gustav Winkler, Schreiner, geb. 21. 7. 78 zu Sebütz.
- 148030 Carl Wagner, Tischler, geb. 21. 2. 75 zu Dresden.
- 165768 Theodor Kohn, Schreiner, geb. 9. 11. 73 zu Seifen.
- 167457 Friedrich Spengler, Schreiner, geb. 25. 2. 80 zu Murrhardt.
- 187696 Hugo Schilling, Mobilitätsler, geb. 28. 4. 80 zu Wilhelmsburg.
- 194689 Wilhelm Niede, Tischler, geb. 18. 12. 80 zu Hornburg.
- 196756 Max Menzel, Schreiner, geb. 23. 9. 77 zu Wien.
- 207080 Richard Schmitz, Tischler, geb. 10. 12. 82 zu Bochum.
- 221149 Emil Bräuer, Bildhauer, geb. 9. 8. 74 zu Burg.
- 222339 Johann Polansky, Tischler, geb. 12. 10. 67 zu Chrudim.
- 227189 Gustav Finte, Tischler, geb. 29. 8. 71 zu Domašlawitz.
- 242880 Philipp Trempler, Schreiner, geb. 10. 10. 72 zu Haffelbach.
- 243389 Josef Held, Schreiner, geb. 12. 4. 80 zu Oppenheim.
- 245464 Johann Willag, Schreiner, geb. 8. 6. 72 zu Moosbach.
- 280905 Karl Reichmann, Schreiner, geb. 21. 11. 75 zu Leipzig.
- 282051 Johann Spangl, Schreiner, geb. 8. 5. 81 zu Draiskirchen.

Stuttgart, den 25. August 1900.
Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände. 12. Gau. Vorort Ger.

Halbjahresbericht.

Wenn der heutige Bericht nicht das zeigt, was er zeigen soll, so tragen jene Zahlstellenverwaltungen die Schuld, welche es nicht für notwendig gehalten haben, die Fragebogen, welche der Gauvorstand an die Zahlstellen geschickt hat, zurückzuführen. Der Gauvorstand hat die Fragebogen eingeführt, um den Zahlstellen die Berichterstattung zu erleichtern, und im Interesse der Agitation und Zahlstellen liegt es, wenn die Zahlstellen dieser kleinen Mühe nachkommen, um einmal ein genaueres Bild über die Verhältnisse im Gau zu erhalten, und ersuchen wir die Zahlstellen, welche den Fragebogen nicht zurückgeschickt haben, dies umgehend zu thun. Es sind das die Zahlstellen: Göbnitz, Greiz, Jena, Kahla, Böhmet, Schleiz und Schmölau.

Versammlungen sind auf Kosten und Veranlassung des Gauvorstandes 28 abgehalten worden, und zwar je eine in Groffen, Schleiz, Böhmet, Reulencoda, Rudolstadt, Saalfeld, Bärge, Eisenberg, Zrieses, Raumburg und Altenburg, je zwei in Kahla, Greiz, Neustadt und Ger, je vier in Langenberg und Zeiz, außerdem wurde noch eine Versammlung in Leuchern, wo noch keine Zahlstelle besteht, abgehalten. Neue Zahlstellen wurden zwei gegründet, und zwar Langenberg und Kahla. Aufgelöst hat sich die Zahlstelle Schleiz, ohne dem Gauvorstand zuvor Mittheilung davon zu machen; der Grund ist wohl in der Erhöhung der Beiträge zu suchen. — Besprechungen haben noch stattgefunden in Merkersdorf und Hermsdorf, in letzterem Orte haben wir ganz gute Resultate erzielt und hoffen wir in nächster Zeit eine Zahlstelle gründen zu können. Kassenevision wurde eine in Ronneburg vorgenommen. Im Auftrage des Vorstandes (bei Streiks und anderen Differenzen) hatten wir sechs Fälle zu erledigen, und waren es in erster Linie die Differenzen in Zeiz bei der Firma E. A. Räthel, Rindewagenfabrik. Hier handelte es sich um

Maßregelungen mehrerer älterer Kollegen; der Grund der Maßregelung lag darauf, daß es Herr Räther auf eine Kraftprobe ankommen lassen wollte. Er sah, wie sich die Organisation am Orte entwickelte; und wollte er dieselbe mit einem Schlage wieder niederschmettern; die Kollegen waren aber besonnen, sie ließen sich zu keinem Streit provozieren und somit war der Plan des Herrn Räther durchkreuzt. Ein kleines Nachspiel von der Maßregelung bei Räther war dann der eintägige Streit bei der Firma Lorenz, wo es sich ebenfalls um Maßregelung eines Kollegen handelte; hier legten aber die Kollegen einmütig die Arbeit nieder und erzielten so die Zurücknahme der Maßregelung. Desgleichen war noch ein Streit bei der Firma Haller & Burdardt ausgebrochen; hier handelte es sich darum, die Einführung der Theilarbeit und eine damit verbundene Lohnreduktion abzuwenden. Dieser Streit fiel zu Ungunsten der Kollegen aus; der Grund ist wohl auf das unkollektive Verhalten mehrerer Kollegen zurückzuführen.

Die Bau- und Möbeltischler in Altenburg erzielten nach einem sechswoöchigen Streit eine Erhöhung des Durchschnittslohnes um M. 2 und eine Verkürzung der Arbeitszeit um zwei Stunden pro Woche.

In Schmüln traten die Zusammenseher der Uhrgehäuse-Fabrik von Schabe u. Co. in den Streit wegen Neubestimmung der Akkordpreise von 20 bis 30 pZt. Nachdem die Verhandlungen gescheitert waren, zogen es die Kollegen vor, anderweitig Arbeit zu erhalten und die Sperre über die Fabrik zu verhängen. Verschiedene andere Differenzen wurden in Kahla, Neustadt und Teuchern durch den Gauvorstand beigelegt. In mehreren Zahlstellen drängt die Kollegen nach Verbesserung ihrer Lebenslage, mußten aber aus verschiedenen Gründen noch zurückbleiben. Es soll aber hier nicht unerwähnt bleiben, daß die Kollegen die Zeit ausnützen müssen, um die uns noch fern stehenden Kollegen zuzuführen.

Die Korrespondenz war eine ziemlich umfangreiche. Es gingen ein 147 und aus 158 Poststücken.

Die Kassenverhältnisse gestalten sich wie folgt:

Einnahme:

Kassenbestand vom vorigen Quartal	M. 146,32
Beiträge aus der Hauptkasse	100,-
Freiwillige Beiträge der Zahlstellen	816,30
Summa	M. 562,62

Ausgabe:

Diäten und Fahrgehälter an Referenten	M. 249,10
für sonstige Reisen	128,25
Drucksachen und Inserate	2,56
Porto und Schreibmaterial	29,54
Persönliche Verwaltungskosten	14,25
Sonstige Ausgaben	75,85
Summa	M. 499,55

Bilanz:

Gesamteinnahme	M. 562,62
Gesamtausgabe	499,55
Kassenbestand	M. 63,07

Freiwillige Beiträge sandten ein die Zahlstellen: Altenburg M. 88,60, Bürgel 13,60, Croffen 1,70, Eisenberg 14, Gera 27, Greiz 17,80, Jena 11,90, Naumburg 24,30, Neustadt 8,30, Roda 6,40, Rudolstadt 3,70, Schmüln 88, Weißenfels 6, Zeitz 88, Zeulenroda 15.

Die Richtigkeit der Abrechnung ist von den Revisoren bescheinigt worden.

Unter "Sonstige Ausgaben" sind Delegationskosten für mehrere Delegierte auf der Konferenz zu verstehen.

Nachträglich sandten noch Beiträge ein: Altenburg M. 28,60, Zeulenroda 8, Roda 8, Bürgel 4,20, Langenberg 1,50, Triebes 6 und Naumburg 12.

Der Gauvorstand. J. A.: Rich. Werner

NB. Die Zahlstellen werden nochmals auf die im nächsten Monat stattfindende Agitationstour aufmerksam gemacht, und ersuche ich die Zahlstellen, mir umgehend von ihrer Berücksichtigung Mitteilung zu machen. Werner.

13. Gau. Vorort Braunschweig.

Tätigkeitsbericht des Gauvorstandes vom 1. Januar bis 30. Juni 1900.

Daß die vom Verbandstage beschlossene Gaueinteilung für die Organisation von besonderem Wert ist und immer noch mehr des Ausbaues bedarf, das beweisen auch wieder die an uns gestellten Anforderungen und unsere Tätigkeit im verflochtenen Halbjahr. Wenn nicht allen Zahlstellen des Gauwes ihren Anforderungen sofort Genüge geleistet wurde, so liegt das wohl an den Verhältnissen, daß die freie Zeit (nach Feierabend und Sonntags) nicht genügend reicht, um die Geschäfte des Gauvorstandes zu erledigen. Nachstehend geben wir den Kassenbericht vom 1. Halbjahr 1900:

Einnahme.

Kassenbestand vom vorigen Halbjahr	M. 48,78
Beiträge aus der Hauptkasse	815,-
Summa	M. 363,78

Ausgabe.

Diäten und Fahrgehälter an Referenten	M. 211,50
für sonstige Reisen	74,30
Porto und Schreibmaterial	11,37
Persönliche Verwaltungskosten	11,50
Sonstige Ausgaben (Delegationskosten und Fahrgehälter für die Zahlstellen Schmüln, Wolfenbüttel und den Gauvorstand zur Konferenz nach Quedlinburg, sowie Entschädigung für Vorstandsführungen)	47,20
Kassenbestand für das nächste Halbjahr	7,91
Summa	M. 363,78

Die Richtigkeit obiger Abrechnung bescheinigen die Revisoren: L. Lauermann, Fr. Hennigs u. Chr. Neufauf.

Im brieflichen Verkehr waren eingegangen: 85 Briefe und Karten, 1 Telegramm sowie 31 Drucksachen. Der Ausgang war dagegen: 105 Briefe und Karten, sowie 16 Drucksachen. Vorstandsführungen fanden 13 statt.

Die Konferenz, welche am 28. Januar in Quedlinburg tagte, gab uns wieder recht gute Informationen über die Verhältnisse und Mißstände der Zahlstellen, so daß wir durch unser zweckmäßiges Eingreifen in diesem Halbjahr wieder ganz gute Fortschritte zu verzeichnen haben. Die Zahlstelle Bernigerode, welche bis auf ein Mitglied zusammengefallen war, ist durch Mithilfe der Zahlstelle Halberstadt wieder auf 28 Mitgliederzahl gestiegen. In der Zahlstelle Wolfenbüttel, welche auch nur

14 Mitglieder zählte, sind jetzt 45 Kollegen organisiert. Die erst gegründete Zahlstelle Schmüln zählt auch bereits 22 Mitglieder. Die Zahlstelle Braunschweig brachte es namentlich durch Einführung von Werkstättenversammlungen von 341 auf 443 Mitglieder. In 12 Zahlstellen, von wo uns Berichte vorliegen (Osterwieß hatte keinen gefandt), sind in diesem Halbjahr 837 Mitglieder neu aufgenommen. Allerdings ist eine ganze Anzahl Mitglieder abgereist und ausgetreten, so daß der erhöhte Mitgliederbestand sich nur auf 158 beläuft. Namentlich hat Lauterberg infolge des erhöhten Vertrages eine Mitgliederabnahme von 40 aufzuweisen. Wir haben auch hier schon agitatorisch eingegriffen und glauben, im nächsten Halbjahr Erfolge erzielt zu haben.

Agitationsversammlungen, wozu der Gauvorstand Referenten stellte, fanden 22 statt und zwar je eine in Braunschweig, Klausthal, Blankenburg, Goslar, Halberstadt, Lauterberg, Osterode, Osterwieß, Quedlinburg, je 2 in Schmüln und Helmstedt, in Bernigerode 3 und in Wolfenbüttel 6.

Lohnbewegungen, bei welchen der Gauvorstand zur Verzählung gezwungen wurde, fanden statt in Blankenburg, Helmstedt und Osterode, welche ohne Arbeits einstellen die gestellten Forderungen, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit, zur Durchführung brachten. In Braunschweig, wo auch eine Lohnbewegung der Tischler geplant und die Forderungen der Forderung unterbreitet, aber abgelehnt wurden, mußte von der Durchführung Abstand genommen werden, da die Genehmigung vom Hauptvorstande ausgeblieben war. In Goslar, wo der Bevollmächtigte aus der Arbeit entlassen war, und auf dieser Fabrik sonst noch Mißstände herrschten, wurde durch eine Verhandlung des Gauvorstandes mit den betreffenden Fabrikanten diese Angelegenheit zur Zufriedenheit beider Parteien erledigt und der Kollege wieder eingestellt.

Außerdem hat der Gauvorstand eingesehen, daß verschiedene Zahlstellen eines Besuchs der stattfindenden Versammlungen vom Gauvorstande bedürfen, um durch Eingreifen die persönlichen Streitigkeiten zu beseitigen, damit stabilere Mitgliederbestände herbeigeführt werden. Um auch an Orten, wo dem Gauvorstand keine Adressen zustanden, eine Agitation zu entfalten, haben wir in Braunschweig Zusammenkünfte von Gauvorständen, Agitationskommissionen oder Vorständen anderer Gewerkschaften einberufen, welches auch anderen Vororten sehr zu empfehlen wäre. Wir haben dadurch eine praktische und billigere Agitation, die sämtlichen Gewerkschaften zu Gute kommt. Bedauerlich ist unsere Wahrnehmung in manchen Zahlstellen, daß die befähigten Kollegen, welche in der Ortsverwaltung thätig sein könnten, sich aber hiervon ablehnend fern halten und jüngeren Kollegen die Führung überlassen. Wenn diese dann durch Unerfahrenheit Schritte unternehmen, die vielleicht nicht zu Gunsten des Verbandes ausfallen, so wird in der Versammlung gendörgelt, welches zu persönlichen Streitigkeiten führt. Um mit diesen Verhältnissen zu brechen, möchten wir den Wunsch äußern, daß jeder Kollege seine ganze persönliche Kraft für die Befreiung der Arbeiterklasse einsetzt und nicht glaubt, mit Beitrag zahlen seine Schuldigkeit gethan zu haben. Jeder Einzelne muß an dem Bau der Organisation mitarbeiten, nur dann werden wir Fortschritte zu verzeichnen haben.

Braunschweig, im Juli 1900.
Der Gauvorstand.
J. A.: Alfred Bartels.

14. Gau. Vorort Hannover.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen des 14. Gauwes nochmals, den Fragebogen ausgefüllt umgehend zurückzusenden, damit das Material bearbeitet werden kann. Bis jetzt stehen die Fragebogen von 12 Orten noch aus.

Der Gauvorstand.
J. A.: G. Becker, Leinstr. 17.

Korrespondenzen.

Bad Tölz. Am 15. August sprach hier Kollege Schebele aus München über: "Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation". Von der Gründung einer Zahlstelle mußte noch abgesehen werden, doch wurde Kollege Winke als Vertrauensmann gewählt. Folgende Resolution fand Annahme: "Die Versammelten verpflichten sich, Mann für Mann der Organisation beizutreten und für den Ausbau derselben Sorge zu tragen. Die anwesenden Holzarbeiter nehmen Kenntnis von dem brutalen Vorgehen der Münchener Schreinermeister und verpflichten sich, falls auch hier der Versuch gemacht werden sollte, den dortigen Meistern durch Lieferung von Arbeiten aus der Klemme zu helfen, sofort die Arbeit niederzulegen und finanziell durch eine Extrasteuer von 50 ¢ pro Woche die Münchener Kollegen in dieser Weise zu unterstützen und ihnen zum Siege zu verhelfen."

Dorfverein. In unserer letzten Mitgliederversammlung referierte Kollege Becker-Hannover über das Thema: "Die Lohnkämpfe im Holzarbeitergewerbe". Redner schilderte in vortrefflicher Weise die mannigfaltigen Kämpfe der deutschen Holzarbeiter mit dem Unternehmertum und zeigte den Versammelten an der Hand von zahlreichen Beispielen, wie nur durch ein einheitliches Vorgehen der Arbeiter gegen die prärogativen Unternehmer unsere Lage einigermaßen menschenwürdig gestaltet werden kann. Zum Schlusse ermahnte der Redner die anwesenden Maschinen- und Hilfsarbeiter der Firma Kutische & Co. zum Beitritt zum Deutschen Holzarbeiterverbande. Reicher Beifall lohnte den Redner. Im Laufe der hierauf folgenden Debatte wurden auch die in letzter Zeit eingegangenen Zirkulare von Münster und Schwiebus besprochen. Nach einer diesbezüglichen Erklärung seitens unseres Referenten beschloß die Versammlung, die Zirkulare nicht zu berücksichtigen. Ferner theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß innerhalb der letzten vierzehn Tage nicht weniger als sieben Kollegen bei der Firma Kutische & Co. um Arbeit angefragt haben, ohne daß dieselben sich vorher in unserem Verbandslokal erkundigt hätten, was bei dem Umstand, daß alle Wänke besetzt waren, für die bei der betreffenden Firma arbeitenden Kollegen gerade kein Vortheil war. Wir bitten also die Drehstuhlführer dringend, das unschauen bei der Firma Kutische & Co. unter allen Umständen zu unterlassen und sich nur nach unserem Verbandslokal zu begeben.

Donauwörthingen. In unserer Mitgliederversammlung vom 11. August kamen auch verschiedene Mißstände in der Bärsternfabrik Loj & Co. zur Sprache. Hauptächlich wurde darüber geklagt, daß in keiner Werkstätte ein Lohnzettel ausgehängt sei, so daß es vorkomme, daß für dieselbe Arbeit ver-

schiedene Preise angezett wüorden. Was bei Mez & Co. möglich ist, dürfte doch gewiß auch bei Loj & Co. durchzuführen sein, wenn nur der gute Wille vorhanden wäre. In erster Linie liegt es aber an den Arbeitern selbst, dafür zu sorgen, daß in jeder Werkstätte ein Lohnzettel ausgehängt wird, und jedenfalls dürfte die Direktion auch nicht abgeneigt sein, dies durchzuführen. Daß die Mehrzahl der hiesigen Birkenmacher noch nicht begriffen hat, was eine gute Organisation werth ist, ist sehr zu bedauern. An den organisierten Kollegen liegt es nun, ihr Möglichstes zu thun, hierin Wandel zu schaffen. Hoffen wir, daß diese Zeilen dazu beitragen, daß diese Mißstände geregelt werden und daß endlich einmal die hiesigen Arbeiter sich aus ihrer Gleichgültigkeit aufrufen und ihrer Organisation beitreten, damit auch hier einmal etwas Erspriechliches geleistet werden kann.

Erbing. Der Streit der Erbing's Tischlergesellen dauert un verändert fort. Es befinden sich noch 19 Kollegen im Streit, welche Alle organisiert sind, und zwar sind es Sarg- und Möbeltischler. Bewilligt sind die Forderungen bis jetzt in neun Werkstätten. Durch Vermittelung des Tischlermeisters Müller hiersebst hatte die Lohnkommission am 21. August, Abends 8 Uhr, eine Sitzung mit den Tischlermeistern, in deren Werkstätten gestreikt wird. Es kam jedoch zu keiner Einigung, denn die Meister boten uns 10 pZt. Akkorderbhöhung, während wir 15 pZt. verlangten und fest entschlossen sind, diese beschiedene Forderung auch hochzuhalten. Bis jetzt haben wir uns über Zugang nicht beklagen können, und es ist auch kaum zu glauben, daß vielleicht auswärtige Kollegen sich durch die hiesigen Meister anlocken lassen, denn zu den Grundpreisen, die hier gezahlt werden, ist es nicht möglich, etwas zu verdienen. Zum Schluß richten wir jedoch an alle reisenden Kollegen die Bitte, unsere Stadt zu meiden, dann muß der Sieg unser sein.

Frankenberg i. S. Die Firma F. Ernst Jäger, Möbel-fabrik, hat seit dem 30. Juli 1900 eine Holzschleifmaschine aufgestellt und ganz bedeutende Abzüge an den jetzigen Preisen gemacht, wie folgender Vergleich beweist. Es gab bis jetzt für Schränke mit geschweiften Thüren und mit Kasten M. 36, ohne Kasten M. 23, nun giebt es für erstere M. 29, für letztere M. 26; für gewöhnliche Filastertürme mit Kasten M. 42, ohne Kasten M. 38, jetzt für erstere M. 34, für letztere M. 30; für gute Schränke M. 56, jetzt M. 48; Schränke mit aufgehenden Eisenen M. 66, jetzt M. 58; für Vertikals, gute mit aufgehenden Eisenen M. 70, jetzt M. 62, ohne aufgehende Eisenen M. 56, jetzt M. 48; gewöhnliche einthürige Kleider- und Speisechränke mit Kasten M. 30, ohne Kasten M. 27, jetzt M. 25 und M. 22; für gute Kommoden erst M. 40, jetzt M. 35; für gewöhnliche Bettstellen erst M. 14, jetzt M. 7 ufw. Diese Preise sind nach Duqenpreis berechnet. In dieser Fabrik sind 55 bis 60 Arbeiter beschäftigt und hier von — 3 Mann organisiert; 2 ledige und 1 verheirateter und dieser ist nun auch fort und zwar durch folgenden Fall: Als den Arbeitern dieses Abzugsrezept bekannt wurde, rief ein Kollege einen anderen zu sich und fragte ihn, wie viel ihm für seine Schränke abgezogen sei. Mittlerweile kam der Werkführer Gänzel und fragte, was hier los sei. worauf der hinzugerufene Kollege erwiderte: Wir reden von den Schränken, weil M. 7 abgezogen worden sind und das ist zu viel, worauf der Werkführer sagte: Wenn es Ihnen zu viel ist, so kommen Sie zu mir, Sie haben mit den Arbeitern nichts zu thun! Hierauf entgegnete der Kollege: Das ist doch weiter nichts. Darauf drohte der Werkführer zunächst mit Hauserschmeißen, packte den Kollegen aber auch zugleich an und schlug ihn mit der Faust auf die Nase, daß gleich das Blut heraus spritzte und stieß ihn gegen die Horizontalgattertische, wodurch er sich am Rücken verletzete. Darauf begann das regelrechte Gefecht, wobei der Werkführer seine Brille einbüßte. Als einige Kollegen dazwischen sprangen, endete das Gefecht, wobei die "Jausejungen" und "Spießbuben" nur so herumflogen. Nun ging es zu den Herren Chefs. Diese beruhigten den Kollegen, er solle wieder an seine Arbeit gehen, was dieser auch that, doch den nächsten Sonnabend aufhörte. Es ist auch in dieser Fabrik sehr arg bestellt mit den Räumlichkeiten und Gängen zwischen den Maschinen. Die Arbeiter müssen sehr vorsichtig sein, wenn sie nicht in die Maschinen fallen wollen. So müssen sie zum Beispiel über die Vorlegeriemer der Fräsmaschine, welche 50—60 cm hoch gehen, steigen. Es sind natürlich auch Unglücksfälle nicht selten; es ist erst am 22. August wieder ein Arbeiter bei der Streiksäge zu Schaden gekommen, wobei ihm die linke Hand schwer verletzt wurde. Man sollte nun meinen, daß die Arbeiter sich solche Vorkommnisse doch etwas angelegen sein ließen und Abhilfe verlangen, aber da machen sie eine Faust in der Tasche und schimpfen unter sich, das ist Alles. Ja, Kollegen, wollt Ihr denn garnicht einmal aus Eurem Schlaf erwachen und Euch Eurer Organisation anschließen? Nur durch gemeinsame Arbeit und durch einmütiges Handeln könnt Ihr Verbesserung herbeiführen; darum, Kollegen, fort mit Eurer Gleichgültigkeit und schließt Euch dem Deutschen Holzarbeiterverband an. Gemeinsam wird es Euch gelingen, Wandel zu schaffen und anständige Behandlung seitens Eurer Vorgesetzten zu erzwingen.

Wormitz. In der am 18. August tagenden Versammlung schloß sich die hiesige Zahlstelle der Diegnitzer Protest-Resolution (Betreffs der Beschlüsse des dritten Verbandstages) einstimmig an.

Limbürg a. d. Rh. Hier, am Sitze des katholischen Landesbischofs und eines katholisch-theologischen Seminars, steht der Klerus in voller Blüthe, weshalb noch streng darauf gesehen wird, jedem Eindringen einer modernen Weltanschauung in die Kreise der Arbeiter mit schlagenden Beweisen nach Jesu'schem Muster zu begegnen. Da jedoch die wirtschaftlichen Verhältnisse der dortigen Arbeiter und speziell die des Schreiner keineswegs zur Zufriedenheit berechtigen, die Arbeitsverhältnisse vielmehr sehr nach dem nicht weit davon liegenden Zucht- und Arbeitshause Diez duften, von christlicher Seite auch nicht die geringste Besserung zu erwarten ist, hielten es einige dort beschäftigte Kollegen für an der Zeit, eine Zahlstelle des Deutschen Holzarbeiterverbandes für Limburg zu gründen. Zu diesem Zwecke hatten sich bejagte Kollegen mit dem Gauvorstand in Frankfurt a. M. in's Einberufenem geeet, welcher mit Hilfe dieser weitere Agitation unter den dortigen Kollegen und schließlich die Einberufung einer Versammlung in die Wege leitete. Wie verabredet, stellte sich am Samstag, den 21. Juli, der Referent aus Frankfurt in dem Logis des betreffenden Kollegen und Einberufers der Versammlung in Limburg ein, um mit diesem in das Versammlungslokal zu gehen. In dem Logis des Kollegen sah der Obermeister der Limburger Schreiner-Finnung mit fünf robusten Gestalten des dortigen Bürgerthums, die mit rauchdürstigen Wänden auf den "gefährlichen" Frankfurter warteten und diesem in nicht besonders gewählten Worten verständlich machten, daß solche "aufgehörte Unternehmungen" in Limburg nicht geduldet würden. Unser Kollege ließ sich

allerdings durch diesen unerbittlichen Empfang keineswegs aus der Rolle bringen und lud den Obermeister ein, mit ihm in die Versammlung zu gehen, was dieser jedoch entschieden ablehnte. Aus den Schimpfereien dieser Herren konnte jedoch unser Kollege erfahren, daß der Einberufer der Versammlung aus der Stadt schon entfernt war und begab er sich, der weiteren Dinge harrend, nach der Versammlung. Gätte dieser Vorfall nicht stattgefunden, müßte unwillkürlich unser Kollege hier zu der Ansicht gekommen sein, daß es sich bei der Einladung zur Versammlung um einen Irrthum handeln müsse, denn statt der Gesellen waren die Meister erschienen. Die Polizei, welche bei solchen Anlässen zuerst am Platze ist, war nicht zu sehen, trotzdem die Versammlung angemeldet war. Nach alledem lag für unseren Meister die Vermuthung nahe, daß er sich in einem zweiten Eiseleben befand. Zur Versammlung konnte es unter diesen Umständen nicht kommen; von sechzig dort beschäftigten Kollegen hatten sich fünf verflochten eingefunden und von diesen konnte unser Kollege denn auch die Vorgänge erfahren und ein Schreiben von einem aus Limburg ermittelten Kollegen besagt das Uebrige. In einer einige Tage zuvor stattgefundenen Meisterversammlung ist beschlossen worden, die „Nädelsführer“ sofort zu entlassen. An sämtliche Gesellen erging das Verbot, in die Versammlung zu gehen im anderen Fall dieselben Montag entlassen würden. Ein Kollege, welcher in der Werkstatt von Rosenbauer u. Co. Einladungszeitel vertheilt, wurde hierauf von dem Geschäftsinhaber körperlich mißhandelt und sofort kündigungsgeslos entlassen. Ein zweiter bei der Firma Bommer mußte ebenfalls ohne Kündigung gehen und erhielt, trotzdem derselbe in Afford arbeitete, den ordentlichen Tagelohn von M. 2 ausbezahlt. Polizei und Geistlichkeit werden das Uebrige geleistet haben, denn die Bogisleute wurden dazu gedrängt, die Kollegen sofort auszuweisen. So werden Arbeiter behandelt und Gesetze beachtet in Gegenden der Gottesfurcht und frommen Sitte; den dortigen Arbeitern muß unter solchen Umständen das Bewußtsein kommen, daß sie gänzlich rechtlos sind, weil ihnen der Schutz der Organisation fehlt und müssen sie jetzt mit doppeltem Eifer arbeiten, um diesen Schutz sich zu verschaffen. Wenn die Limburger Knüppelmeister etwa meinen, die „aufseherischen Frankfurter“ für immer los zu sein, so irren sie sich gewaltig, denn in Wälde sehen wir uns wieder.

Offenbach a. M. „Ueber die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und die nächsten Aufgaben“ sprach Kollege Krüger aus Dresden am 20. August hier in einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung. Redner schilderte zunächst das Entstehen der Organisation im Allgemeinen, wie der Arbeiterorganisationen insbesondere, um dann die Unterdrückung der Gewerkschaften anlässlich des Sozialistengesetzes und die darauf folgende Wiederentstehung derselben vor Augen zu führen. Die Gründung der Industrierverbände, besonders des Holzarbeiterverbandes, und die Vorteile derselben für die Arbeiter, entgegen den Berufsverbänden, beleuchtete der Referent in trefflicher Weise. Den Ausbau der Organisation in große, leistungsfähige Verbände und Heranziehung der indifferenten Masse zur Organisation hält derselbe für die wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften, wenn diese in Zukunft den an sie heranretenden Kämpfen gewachsen sein sollen. Das Referat war so recht geeignet, die Kollegen vom Werthe der Organisation zu überzeugen; leider war aber die Versammlung nicht so besucht, wie es im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre, und es ist nur zu beklagen, daß von über 300 Mitgliedern nicht mehr als 60 Kollegen es für werth erachteten, den Einladungen Folge zu leisten. Wenn die Organisirten nicht mehr Interesse an den Tag legen wollen, von denen doch Jeder Agitator sein sollte, wie kann man es da von den Indifferenten verlangen. Es ist vor allen Dingen nöthig, daß die Kollegen jetzt fest zur Sache halten, denn wir wollen nicht nur die von der vorjährigen Lohnbewegung erzielten Errungenschaften hochhalten, sondern noch weitere dazu erobern. Mit der vorjährigen Lohnbewegung bezweckte wir zunächst die strikte Innehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit in allen Geschäften, eine Prozentige Lohnserhöhung, Abschaffung der Affordarbeit in den Werkstätten, einen Zuschlag für Ueberstunden und Sonntagsarbeit von 25 pZt. und Durchföhrung eines einheitlichen Lohntarifs für Bauamtschlager. An dieser Bewegung hatten nur die Schreiner theilgenommen; die übrigen dem Verbands angehörigen Berufs, wie Wagner, Drechsler und Celluloidarbeiter zu arbeiten noch zu den alten Bedingungen. Da nun in letzter Zeit die Kollegen verschiedener Orte in der Umgebung die zehnstündige, zum Theil die neunstündige Arbeitszeit erzielten, ebenso die Glaser hier am Orte die zehnstündige Arbeitszeit und eine Prozentige Lohnserhöhung glatt durchführten, muß es uns ein Leichtes sein, im nächsten Jahre ebenfalls die zehnstündige Arbeitszeit für alle Berufs des Holzarbeiterverbandes einzuföhren, vorausgesetzt, daß die Kollegen bestrebt sind, die Ortsverwaltung und Lohnkommission in ihren Bestrebungen, die richtige Agitation unter den Kollegen zu entfalten, zu unterstützen. Von den Ortsverwaltungen der Glaser und Holzarbeiter war vorher vereinbart worden, demnächst gemeinschaftlich eine Lohnregelung vorzunehmen, aber die gute Geschäftslage hat bei den Gläsern veranlaßt, ihre Vorhaben gleich auszuführen, was auch mit gutem Erfolge geschehen ist. Um so mehr halten wir es nun für unsere Pflicht, auch für unsere Berufs die zehnstündige Arbeitszeit einzuföhren. Hierzu gehört jedoch eine gründliche Vorarbeit. Zunächst muß ein jedes Mitglied es sich zur Pflicht machen, unsere Versammlungen zu besuchen und die indifferenten Kollegen mitzubringen, damit alle Kollegen vom Stand der Beschhältnisse ins unrichtigt sind und eine Einmüthigkeit unter den Kollegen besteht. Ferner muß die Kollegen in allen Beziehungen verpflichtet, wo es noch nicht geschehen ist, Vertrauensleute zu bestimmen zwecks Durchföhren sämtlicher Erhöhungen und ferner Föhlung mit der Lohnkommission. Besonders den Wagner, Drechsler und Celluloidarbeitern sei dies gesagt, denn deren Befähigung an den Versammlungen läßt viel zu wünschen übrig. Vor allen Dingen möchten wir den Kollegen an's Herz legen, ihr persönliches Gewand noch dem Verbandsmiethere unterzuordnen; denn wer davon überzogen ist, daß nur durch jedes Zusammenhalten dem Ruine von oben entgegen gearbeitet werden kann, wird sich hüten, sich in den Sammelmarkt zu legen. Vielleicht können die Celluloidarbeiter bereits im vorigen Jahre mit den Schreiner in die Lohnbewegung eintreten können, wenn nicht persönliche Geschäftsverhältnisse die Agitation unter den Kollegen erschwerten hätten. Das ein solches Vorgehen auch unter den Celluloidarbeitern aufregend ist, zeigen die jüngsten Differenzen in der Celluloidfabrik von Reich, Goldmann & Co. Dort sollte für gewisse Prezarbeiter eine Lohnreduktion stattfinden. Dies bewachte die Arbeiter gesammter Fabrik unter Zueicherung der

Lohnkommission des Verbandes, gemeinsam hierzu Stellung zu nehmen. Der Erfolg war, daß nicht nur die Lohnreduktion abgewehrt wurde, sondern auch andere Mißstände im genannten Geschäft beseitigt wurden, die Kollegen also zur Einsicht kamen, daß sie durch Zusammenschluß einen Nachfaktor bilden. Einzelne dem Unternehmer gegenüber also machtlos sind. Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Kollegen oft selbst verschulden, wenn mühsam errungene Vortheile wieder verloren gehen; so war im vorigen Jahre in der Celluloidfabrik von Kohl & Wengeroth durch gemeinsames Vorgehen die Affordarbeit beseitigt worden. Kurz darauf erklärten die Fabrikanten, die Affordarbeit wieder einföhren zu wollen. Die Kollegen ließen sich dies ruhig gefallen, indem sie, wie sie sagten, im Afford mehr verdienen könnten, dabei vergessend, daß dies nur ein scheinbarer Mehrverdienst ist, denn dieser Mehrverdienst kann nur auf Kosten der Gesundheit des Arbeiters und dessen Familie erzielt werden. Dies beweist, daß sich die Kollegen durch die Affordarbeit verleiten lassen, Arbeit mit nach Hause zu nehmen, um diese nach Feierabend mit Frau und Kindern fertig zu stellen und so die Gesundheit der ganzen Familie untergraben. Vorgeführtes beweist wohl genügend, wie nothwendig für das Wohlergehen des Arbeiters die Abschaffung der Affordarbeit und die Verkürzung der Arbeitszeit ist. Wir hoffen, daß es uns bei reger Unterstützung der überzeugungstreuen Kollegen gelingen wird die dem Verbands noch fern stehenden Kollegen heranzuziehen und so mit vereinten Kräften für die hohen Ziele des Verbandes eintreten zu können unter der Devise: Einer für Alle, Alle für Einen. W. Z.

Rabenau. Die Lage ist jetzt wenig verändert und haben sich, wo Abzüge stattgefunden haben, die Arbeiter dem gefügt. Auch Herr Morgenstern, welchen wir schon oft erwähnt haben, kann es nicht unterlassen, nun auch noch den Holzrern abzuziehen. Man kann sich da ein Bild machen von der Profitfucht der Unternehmer. Dieses Frühjahr forderten die Holzrern höheren Lohn, erreichten aber nichts, jetzt nun will man ihnen noch abziehen. Auch die sächsische Holzindustrie kann sich der fast chronisch gewordenen Lohnrückerei in Rabenau nicht enthalten. Es war da bisher üblich, daß die Packfrauen das Packpapier pro Pfund mit 24 g bezahlen mußten, ordentlich kostete es 9 g. Auf verschiedene Anpassungen unsererseits in der „Holzarbeiter-Zeitung“ hin, muß ihnen doch ihre Ungelehrtheit eingeleuchtet haben, denn jetzt kostet das Pfund Papier nur noch 12 g, also immer noch zu theuer, aber, und was der Hauptgrund ist, sie haben den Frauen einen gehörigen Abzug gemacht; Betreffende kommen jetzt noch viel schlechter zu stehen als erst bei den höheren Papierpreisen. Also auf Kosten der Arbeiterinnen sucht man hier wieder den Verlust doppelt wett zu machen. Welche Früchte die Lohnabzüge in hiesigen Fabriken zeitigen, erfährt man jetzt schon. Mit Selbstverachtung wird nun darauflos geküffelt, um auf den bisherigen Lohn zu kommen; daß das den Arbeitern nur Schäden bringt, vermögen Viele nicht einzusehen. Gleichwohl muß aber auch die Arbeit selbst darunter leiden, denn daß sie noch so sauber hergestellt werden kann, ist nicht denkbar. Allerdings wollen das die vom Profit verblendeten Unternehmer nicht einsehen. Wir glauben auch berechtigt zu der Annahme zu sein, daß dieser Plan von den Unternehmern schon längst entworfen wurde. In die Versammlungen, die die Stahlfabriken in allen Gauen Deutschlands in diesem Frühjahr abhielten, wird wohl der Hauptzweck der gewesen sein, wie man die Gehülfen am besten knebeln kann. Angeblich hieß es, zur Abwehr der Schmuckkonkurrenz, und sollten von allen Unternehmern gleiche erhöhte Preise eingeföhrt werden, letzteres ist nur zu einem geringen Theil von Wenigen eingeföhrt worden. Die Schmuckkonkurrenz wird aber durch diese Lohnrückerei am besten gefördert.

Ratingen. Die Ziele des Deutschen Holzarbeiterverbandes lautete das Thema, über das Kollege Langner aus Bresslau unter vielem Beifall sprach. Mehrere Kollegen ließen sich aufnehmen. Wenn die indifferenten Kollegen sich die Mahnrufe des Kollegen Langner zu Herzen nehmen würden, Vieles würde am Orte besser werden.

Starnberg. Nach einem Referat des Kollegen Schuhmacher erklärten sich die Starnberger Kollegen mit den Ausführenden in München solidarisch und verpflichteten sich, Streitarbeiten nicht zu machen. Erwähnt wurde, daß in drei Werkstätten Streitarbeiten gemacht würden, und daß jedes Ersuchen bei den Meistern, die Arbeit so lange liegen zu lassen, bis der Streik in München beendet sei, erfolglos war. Fünf Schreiner der Stabler'schen Werkstatt machen Streitarbeiten, was scharf getadelt wurde, und der Werkführer Schindler ist bemüht, immer mehr Streiberecher anzuzwerfen. Ob ihm diese „Gefälligkeit“ Segen bringen wird?

Trebbin. Die überaus großen Angebote von Arbeitskräften in den hiesigen Luxusmöbelfabriken veranlassen uns, die Spalten der „Holzarbeiter-Zeitung“ in Anspruch zu nehmen. Wenn wir bisher der Meinung waren, es gäbe in Deutschlands Gauen keinen Drechsler mehr, der sich noch nicht von dem Schlaraffenleben der Trebbiner Drechsler überzeugt hat, so sind wir durch den Zuzug, der in den letzten Monaten nach hier stattfand, einer anderen Meinung geworden. Um denjenigen Kollegen, welche das Drechslerparadies Trebbin noch nicht kennen, einen Einblick in die hiesigen Verhältnisse zu geben, sei folgendes erwähnt. Von den circa 140 am Orte beschäftigten Holzarbeitern fabriziren annähernd 120 Kollegen Luxusmöbel; ein Jeder, welcher auf derartige Artikel gearbeitet hat, wird zugeben müssen, daß man bei dieser Arbeit den Leibriemen 2—3 Lötcher enger schnüren muß als bei anderen Arbeiten. Zur besseren Orientierung seien hier etliche Affordpreise angeführt: Garderobenshänder pro Duzend M. 8,50, Bettstühle 4Pz., 1 Stück M. 2,20, Handtuchhänder pro Duzend M. 4,50, 8,40 und 9,60, Etageresäulen pro Hundert M. 6,50, Kaminstühle pro Pz. M. 4,50, 5,75 und 7,50, Salon-Säulen von M. 0,29 — 3,10 mit Zusammenföhren, Wandriegelleisten 100 Felber M. 5, Nagel zu Garderobenshändern: große 100 Stück M. 2,20, kleine M. 1,20, Servistische pro Duzend von M. 5,40 an. Sämtliche Arbeiten müssen sauber gelehrt, polirt und lackirt sein. Daß bei derartigen Preisen selbst die Fabrication von Luxusmöbeln einen horrenden Profit für die Unternehmer abwerfen muß, beweist folgendes: Vor 12 Jahren konnte man hier keine Luxusmöbelfabriken, ebenso auch keine Fabrikanten, da waren nur Drechslererien mit Fußboden und Drechslermeister vorhanden, die 12—20 Arbeiter beschäftigten — heute sieht es anders aus. Aus den Drechslermeistern sind Fabrikanten geworden, welche große Fabrikgebäude haben, in denen mit den modernsten Maschinen gearbeitet wird und welche 40—60 Arbeiter beschäftigen. Folgendes sungen die Herren Nagelknecht und beweißen die Gesellen ob ihrer ruffigen Lage. Die Kollegen werden sich nun selbst ein Bild machen können, was es heißt, in Trebbin als Drechsler sein Leben zu fristen.

Diesen Verhältnissen nun und der unermüdlichen Agitation einzelner Kollegen haben wir es zu verdanken, daß unsere Mitgliederzahl auf annähernd 100 angewachsen ist. Schon im Herbst 1898 brachten wir, obwohl die Organisation damals schwach war, die zehnstündige Arbeitszeit und etliche Prozent Lohnserhöhung ohne Streit durch; leider sind aber während dieser Zeit die Wohnungs- und Lebensmittelpreise dermaßen gestiegen, daß unsere jetzige Lage dieselbe wie vor 1896 ist. Auf Grund dessen sehen wir uns genöthigt, mit einer neuen Forderung an unsere Unternehmer heranzutreten (ist inzwischen geschehen). Deshalb bitten wir die Kollegen Deutschlands, den Zuzug nach hier so lange fern zu halten, bis wir an dieser Stelle den Kollegen das Resultat unserer Verhandlungen bekannt machen werden. Wird der Zuzug fern gehalten, so werden wir auch wieder wie 1896 unsere Forderungen ohne Streit durchbrücken. Den hiesigen Kollegen aber rufen wir zu, in der Agitation für unsere gerechte Sache nicht zu erlahmen, bis jeder Trebbiner Holzarbeiter in unseren Reihen steht und sich dem Deutschen Holzarbeiterverbande angeschlossen hat.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Der Tischler- und Drechslerstand in Kellheim dauert fort. Dem Beschlusse am 12. August zufolge sind fast sämtliche lebigen Kollegen abgereift. Daß dies geschehen, hat die Meister in die Walle gebracht und der Bevollmächtigte mußte dafür büßen, er wurde entlassen. Ein anderer Meister erklärte, ihn nicht einstellen zu dürfen. Glücklicher Weise hat er bei einem Verwaltungsmittgliebe, das selbstständig ist, Arbeit bekommen. In einer Versammlung, in der Kollege Hugo Krüger aus Dresden sprach, wurde den anwesenden Meistern versichert, daß die Streikenden jederzeit bereit sind, mit ihnen weiter zu unterhandeln.

Anschließend an diese Notiz mag folgendes Schreiben des Vorstandes der vereinigten Schreinermeister Kellheims und Umgebung hier Platz finden. Es wird sich am Orte Gelegenheit finden, über die eventuell divergirenden Punkte sich mit den Meistern auseinanderzusetzen, um so dem Frieden näher zu kommen.

Laut Artikel der „Holzarbeiter-Zeitung“ der Nr. 32 betreffs der Lohnbewegung der Schreinermeister in Kellheim sehen wir uns genöthigt, die Sache in Achtigkeit zu stellen. Erstens ist, was Nr. 1 anbetrifft, die zehnstündige Arbeitszeit, sofort bewilligt worden. Zweitens ist der Affordpreis den Wünschen der Lohnkommission und des Herrn Wolf-Frankfurt gemäß einheitlich geregelt und den alten Preisen, welche bis dahin bestanden, unteres besten Willens und Erachtens nach um 5 pZt. erhöht worden, was zwar von einigen Gesellen bestritten worden ist, und hauptsächlich vom Vorstand des Verbandes dahier und deren Lohnkommission. Wir richteten daher vor etwa fünf Wochen die bringende Bitte an den Vorstand der hiesigen Zahlstelle, uns diejenigen Werkstätten zu nennen, welche bereits den Preis unseres Affordtarifs bezahlt hätten, wofür wir dem Vorstand sehr dankbar sein würden, im anderen Falle wir die ganzen Redereien als lauter Unwahrheit annehmen müßten. Auf dieses unser Schreiben ist uns bis jetzt noch keine Antwort zu Theil geworden. Was Nr. 3 anbetrifft, wird ein jeder hier die Verhältnisse kennende und vernünftig denkende Mensch zugeben, daß man jungen Leuten von 17 bis 20 Jahren, wie wir solche größtentheils hier haben, und wenn solche kommen, größtentheils garnicht oder doch nur sehr wenig auf fournirte Arbeit gearbeitet haben, es daher erst lernen müssen, keinen festen Lohn versichern kann. Wir erklären jedoch hiermit, daß wir Gesellen, welche richtig arbeiten können und den Lohn oder mehr verdienen, solchen und mehr gern bezahlen; übrigens ist ja auch dieser Paragraph vom Vorstand der Zahlstelle längst fallen gelassen. Was den Beschluß, sämtliche Kollegen abzuziehen, anbetrifft, wurde von einem großen Theil Mitglieder des Verbandes und hauptsächlich des Vorstandes und dessen erstem Wortführer, Kolpatsch, nicht Folge geleistet, da selbige ganz zu wissen, daß sie den Lohn, welchen sie hier haben, anderweitig kaum verdienen können. Mußte doch selbst Herr Wolf vom Gauvorkand aus Frankfurt a. M. in der Kommissionsfung in unserer Gegenwart zugeben, daß nach seinen Ernüchtungen, welche er dahier am Orte gesammelt, die Arbeitslöhne so gut ständen, wie in der größten Stadt. Es sind zwar Mitglieder abgereift, jedoch viele mit großem Widerwillen und nur auf Veranlassung des Vorstandes, Schmitt, Müller und des Herrn Kolpatsch, darunter Leute, welche einen Lohn von wöchentlich M. 24—32 verdienen bei M. 7 Kost und Logis, was wir gern einem Jeden durch unsere Lohnbücher beweisen.

Der Vorstand der vereinigten Schreinermeister von Kellheim und Umgebung.
S. A.: G. A e r s t a f f, Schriftführer.

Den Münchener Schreinerstreik betreffend. In Nr. 33 der „Holzarb.-Ztg.“ war ein Brief des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe Münchens veröffentlicht, der angeblich an den Verband süddeutscher Möbelindustrieller gerichtet sein sollte. Von letzterem erhalten wir diesbezüglich folgendes Schreiben:

Verband Württembergischer Holzindustrieller.
Stuttgart, den 21. August 1900.
Berehrl. Redaktion der „Holzarbeiter-Zeitung“
Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstr. 10.
In Abwesenheit des Vorsitzenden des obigen Verbandes, Herrn Kommerzienrath Wihl. Wirth, beschre ich mich, Ihnen ergebnis mitzutheilen, daß die in Nr. 33 vom 19. August c. Ihres gesch. Blattes unter der Ueberschrift: „Der Münchener Streik“ erwähnte, an den diesseitigen Verband gerichtete Zuschrift des Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes in München hier nicht vorliegt.
Wir stellen Ihnen ergebnis anheim, eine entsprechende Berichtigung aufzunehmen.
Hochachtungsvoll
Verband Württembergischer Holzindustrieller.
Der Vorsitzende des Vorstandes.
Stellvertreter: G. S o r g e.

Achtung, Schiffstischler! Auf der Flensburger Schiffsverft sind 18 Tischler entlassen, weil sie sich weigerten, Streitarbeit der in der Lohnbewegung sich befandenden Schiffszimmerer zu machen. Den Tischlern wurde gedroht, daß, falls sie die Arbeit nicht machen würden, sie als Streikende betrachtet und

auf die schwarze Liste gesetzt würden. Thatsächlich ist eine solche Liste, die auch die Namen der 18. Tischler enthält, in Umlauf gesetzt worden. Ein Teil der Ausgesperrten ist zwar untergebracht, doch ist es nötig, Zugang fern zu halten.

Der Kistenmacherstreik in Berlin ist nahezu beendet. Durch die Einzelverhandlungen ist der Fabrikantengebiet gesprengt worden. Die Angst vor der Konkurrenz hat eine große Zahl von Fabrikanten bewogen, die Forderungen zu bewilligen. Die Polizei soll sich sehr um den Schutz der Fabrikanten bemüht haben. Ein Fabrikant hat die Schuldeute mit dem Bemerkten nach Hause geschickt, daß er mit seinen Arbeitern selber fertig werde. Daß man den Schutz der heiligen Hermandad gegen streikende Arbeiter entbehren kann, wird den Oberpatron böse gewundert haben; vielleicht zieht er die Lehre daraus und kümmert sich nicht mehr um Dinge, die ihn nichts angehen.

Beim Drechlermeister Spangenberg in Saarbrücken haben sämtliche Drechsler gekündigt. Grund: ungehörige Behandlung. Wenn der Herr höhnisch meinte, daß die „Holzarbeiterzeitung“ ihm die Gesellen zu Tausenden liefert, irt er sich natürlich. Arbeitgebern, die ihre Arbeiter nicht anständig behandeln, vermitteln wir keine Arbeitskräfte.

Der Streik der Korbmacher in der Kinderwagenfabrik von Heinrich Mayer & Wünsch in Rothenburg dauert bereits neun Wochen. Durch den hier am Orte befindlichen Lokalverband der Industriellen sind alle Verbändler der hiesigen Kinderwagenfabriken auf's Pfahlfeld geworfen. Sie schneiden sich jedoch dadurch in's eigene Fleisch, weil es ihre besten Arbeiter sind. Dafür werden Pfuscher und polizeilich anrüchliche Elemente eingestellt. Die Kunden der Firma werden bei Beginn der Saison ihr blaues Wunder sehen an den Erzeugnissen, welche die Fabrik ihnen liefert, wenn sie bis dorthin überhaupt lieferfähig ist dann erst wird die Firma den schweren Schaden, welcher ihr der Streik bringt, empfinden. Herr Wünsch hat erklärt: „und wenn er M. 25 000 Schaden hat“, er gebe nicht nach; die Streikenden sind jedoch auch entschlossen, nicht nachzugeben. Auf alle mögliche Art und Weise sucht man auch die Streikenden auseinander zu bringen. Man freut sich über die Geschätzten geradezu lächerliche Gerüchte aus, steckt sich hinter die Frauen und Familien der Ausständigen, was in zwei Fällen leider von Erfolg gewesen ist. Es sind zwei Korbmacher zu Streikbrechern geworden: Johann Tischer und Michael Jodum. Sie haben sich nicht geschämt, die Unterstützung für die Woche, in welcher sie zu Verräthern an ihren Kollegen wurden, geradezu herauszuschwindeln. Der Erstere bezog von der Hauptkassette eine wöchentliche Unterstützung von M. 13,80; da seine Frau nun schon seit vier Jahren an einer unheilbaren Krankheit leidet, bekam er noch einen Zuschuß von M. 3, zusammen M. 16,80. Anstatt das Geld nun zur Erhaltung seiner Familie zu verwenden, opferte er es dem Dämonen. Dem Letzteren wurde das Leben zu Hause sehr lauer gemacht, so daß er mit Sack und Pack in's Streiklokal kam, sich auf Reisen abmeldete und dann eine Stunde später sich dem Fabrikanten auf Gnade und Ungnade auslieferte. Es wäre ihm nun keine Unterstützung auszbezahlt worden, da er sich nimmer schon als sehr lauer Kollege zeigte, aber er bediente sich, noch ehe er zum Streikbrecher wurde, seinen Kollegen gegenüber Ausdrücken die hier aus pressgesellschaftlichen Rücksichten, weil auf bestimmte Personen gemünzt, nicht Platz finden können; überhaupt schimpfte er in einem Tone auf die Fabrikleitung, daß wir darauf geschworen hätten, bei dieser Firma arbeite er nie wieder. Den Judaslohn haben sie sich verdient, ob er ihnen Segen bringen wird, dürfte abzuwarten sein. Als Zeichen der Skandalität, in welcher die Firma steht, ist es jedenfalls zu betrachten, daß sie zwei Korbmacher, welche seit Jahren von auswärtig Körbe hierher lieferten, durch Einzigen der Modelle zwang, nach Rothenburg zu kommen und in der Fabrik zu arbeiten, um dadurch die Solidarität der Streikenden zu zerstören. Trotzdem die Firma bei Beginn des Streiks im hiesigen Amts- und Lokalblatt erklärte, den Schwerpunkt ihrer Korbmacherei nach auswärts zu verlegen, was nebenbei gesagt allgemeine Heiterkeit erregte, ist sie schon gezwungen, den Punkt wieder nach Rothenburg zu schleppen, was schließlich auch das Vernünftige ist. Die Fabrikleitung, die ehemals stolz auf die Erzeugnisse ihrer Korbmacher war, wird jetzt wohl den Unterschied in der Arbeit eingesehen haben.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Die Görtzler Tischlerinnung hat einen eigenen Arbeitsnachweis errichtet, dessen Leitung sich aber in den Händen des Holzarbeiterverbandes befindet. Die Kosten werden von der Innung getragen. In der letzten Innungsversammlung wurden 22 Lehrlinge eingeschrieben, die der Obermeister nach vier Jahren als tüchtige Gesellen wiedersehen möchte. Er ermahnte sie, ihre Pflicht und Schuldigkeit den Lehrmeistern gegenüber zu thun; aber von einer Mahnung an die Meiste ist ihre Aufgabe nicht in maßloser Ausbeutung der Lehrlinge, sondern in deren Ausbildung zu tüchtigen Gesellen zu erblicken, ist nichts bemerkt worden. Eine solche Mahnung war doch ganz gewiß am Platz!

Handwerkerschule für Holzindustrie in Fürth.

Die Verhandlungen zwischen dem Kultusministerium und dem Gewerbeverein Fürth wegen Errichtung einer Handwerkerschule für Holzindustrie in Fürth sind so weit gediehen, daß die Schule am 18. September 1900 zur Eröffnung kommen wird. Das Kultusministerium und das Ministerium des Innern gewähren einen einmaligen und einen laufenden Zuschuß, und ebenso wird das Unternehmen von der Stadtgemeinde Fürth nachdrücklich unterstützt. Auch von der mittelfränkischen Handwerkammer soll ein Zuschuß erwirkt werden. Die Fachschule wird einstweilen von dem zweiten Vorstand des Gewerbevereins, Realschullehrer Dr. Langhans, der praktische Unterricht und der Zeichenunterricht aber von dem von Lindau nach Fürth versetzten Reallehrer für Zeichen, Franz Weiß, geleitet, der speziell hierfür theoretisch und praktisch ausgebildet ist. Als Lehrer werden ferner ein tüchtiger Schreinermeister und ein Bildhauer thätig sein. Die Schule hat in zwei Jahrestufen Abteilungen für Schreiner-, Bildhauer- und Drechlererei.

Die Streichhölzer werden theurer!

Ein Preisaufruf für Streichhölzer steht in Aussicht. Etwa neun Zehntel aller deutschen Zündholzfabrikannten haben in ihrer dieser Lage in

Berlin abgehaltenen Generalversammlung eine Konvention geschlossen und sich verpflichtet, wegen des Steigens der Löhne, der Preise für die Frachten, für die Rohmaterialien zc. die Preise für ihre Erzeugnisse „nothgedrungen“ ebenfalls zu erhöhen und zwar schon von den nächsten Tagen ab. Von einem Steigen der Löhne gerade dieser so schlecht gestellten Arbeiterkategorie ist nichts bekannt; aber man benutzt zur Verschleierung der Preistreiberien sehr gern den Vorwand, daß die Arbeitslöhne gestiegen sind, in Wirklichkeit ist es die Profitgier der Kapitalisten.

Der Schreinermeisterverein der Stadt St. Gallen und Umgegend macht bekannt, daß er in Folge fortwährender Steigerung des Rohmaterials (Holz wie Eisen) und der Arbeitslöhne genöthigt sei, die Preise in entsprechender Weise zu erhöhen.

„Die Arbeiterstimme“, das schweizerische Gewerkschaftsorgan, schreibt zu dieser Bekanntmachung: „Uns ist nichts davon bekannt, daß die Arbeitslöhne um ein Kennenwertes gestiegen sind. Die Herren St. Gallen Schreinermeister und das verehrliche Publikum von St. Gallen und Umgegend werden sich nun aber hoffentlich in keiner Weise wundern, wenn der Verband der Schreinergehülften von St. Gallen bekannt macht, daß er in Folge Erhöhung der Preise aller Lebensbedürfnisse und in Folge des Ermachens der Erkenntnis, daß die Schreinergehülften sozusagen auch Menschen sind, die ein menschenwürdiges Dasein führen wollen. genöthigt sei, die Arbeitslöhnsätze in entsprechender Weise zu erhöhen.“

Aber doch, wenn der Verband der Schreinergehülften dies thun wollte, so würde er ausgelacht werden, und er thut es sicher nicht, um sich nicht lächerlich zu machen. Warum aber können die Schreinermeister eine solche Bekanntmachung erlassen, warum machen sie sich damit nicht lächerlich?

Weil sie eine feste Organisation haben, die im Stande ist, dem Publikum so zu imponiren, daß es gegen die Preisserhöhung keine Einwendung macht.

Und die Lehre, welche die Gehülften daraus ziehen müssen? Wir haben sie den Arbeitern schon hundertmal in die Ohren gerammt, getrommelt, geschrien: Befolgt das gute Beispiel Eurer Meister, schließt Euch in eine feste Organisation zusammen, seid einig, einig, einig! Dann dürft Ihr, ohne ein allgemeines Gelächter der Hölle herbeizuführen, auch derartige Bekanntmachungen erlassen.

Bewerkschaftliches.

„Zur Abwehr der Angriffe in der Partei- und Gewerkschaftspresse“, ist eine Erklärung im „Schuhmacher-Fachblatt“ betitelt, die unseres Erachtens reichlich spät kommt. Sie lautet:

„Die theilweise gefällige Kritik der Magdeburger Beschlüsse, insbesondere die Erhöhung der Gehälter des Vorstandes, sowie die Anstellung des vierten Beamten und die daraus hervorgehende etwas stark übertriebene Erklärung des Kollegen Siebert, gab den Arbeiterpresse Anlaß, sich mit Siebert's Erklärung zu beschäftigen und für denselben Partei zu ergreifen.“

„Das Armenhaus für einen alten Gewerkschaftsbeamten“ oder „Ein Nothzettel eines alten Gewerkschaftsbeamten“ zc. lauten die Überschriften, mit welchen die Blätter die Besprechung der Erklärung Siebert's einleiten und dann den Verein deutscher Schuhmacher mit dem Arbeitgeber, der seine Arbeiter, wenn sie alt und schwach sind, wie eine ausgepreßte Zitrone auf die Straße wirft, in Parallele stellen.

Diese Kritik ist ungerechtfertigt, ebenso die von Siebert aufgeworfene Frage, „was er nun, nachdem seine Kräfte aufgebraucht, machen solle, ob er in's Armenhaus solle?“

Auch nicht einem Mitgliede des Vereins deutscher Schuhmacher ist es eingefallen, Siebert auch nur anzudeuten, daß er nun als überflüssig bei Seite geschoben werden solle. Die Kritik innerhalb des Vereins richtete sich gegen die Anstellung des vierten Beamten, und auch diese wäre sicher unterblieben, hätte Siebert seine Erklärung vor der Generalversammlung abgegeben, wo er durchaus noch nicht so ausgebraucht erschien.

Sagen wir es offen heraus, es mußte der Vorstand durch eine neue Kraft, welche der gegenwärtigen Stellung des Vereins und der Bewegung mehr gewachsen ist, ergänzt werden.

Nirgendwo richtete sich eine Spitze gegen Siebert, Niemand kam es in den Sinn, ihn lang- und klinglos zu verabschieden. Wie wenig dies der Fall war geht daraus hervor, daß die Generalversammlung aus Pietät dessen Gehalt mit dem des in Aussicht genommenen ersten Vorsitzenden erhöhte.

Niemand wollte und will den Kollegen Siebert, der nach seinen Kräften und so gut er es vermochte, seinem Amt vorstand, hilflos preisgeben. Schon auf der Generalversammlung in Mainz wurde Siebert eine Pensionierung nahe gelegt und wir stehen nicht an, zu erklären, daß eine Pensionierung Siebert's mit M. 1000 oder 1200 durch die Generalversammlung in Magdeburg das Praktischste gewesen wäre. Die Angelegenheit wird sicher auch nach dieser Richtung in Wälde ihre Erledigung finden.

Siebert ist ein lediger Mann und immer noch rüstig genug, um sich einen nicht anstrengenden kleinen Erwerb zu beschaffen, so daß er, wenn er pro Jahr M. 1000 Pension erhält, nicht dem Armenhaus zu verfallen braucht.

Die theilweise für unsere Kollegenschaft sehr beleidigenden Kritiken sind deshalb ganz ungerechtfertigt und entbehren jeder Begründung.

Da auch wir unter dem Stichwort: „Das Armenhaus für einen alten Gewerkschaftsbeamten“ in Nr. 25 von der Erklärung Siebert's Kenntnis nahmen, halten wir es für unsere Pflicht, auch die angegriffene Stelle zu hören. Von wem die vorstehende Erklärung ausgeht, ist aus dem „Schuhmacher-Fachblatt“ allerdings nicht ersichtlich.

Der fünfte ordentliche Verbandstag des Verbandes der Fabrik-, Land-, Sälsarbeiter und Arbeiterinnen tagte vom 5. August ab in Halberstadt bei Anwesenheit von 64 Delegirten. Der Verband zählt zur Zeit 52 Zahlstellen mit 29 512 Mitgliedern. Das Verbandsorgan, „Der Proletarier“, hat 40 000 Auflage, wird aber zum großen Theile zur Agitation verwendet. Streiks fanden im Jahre 1898 13 statt mit 403 beteiligten Personen, im folgenden Jahre 19 mit 1242 Personen. Im laufenden Jahre hatte die Lohnkommission in Hamburg

sich mit 23 Differenzen zu befassen, die auf dem Verhandlungswege erledigt wurden, davon 14 mit Erfolg. Die Gesamteinnahme betrug in den beiden Berichtsjahren M. 380 246,89, die Ausgabe M. 285 720,85, der Vermögensbestand M. 95 226,04, der des Streikfonds M. 13 441,35. Anträge, das Statut in italienischer bezw. polnischer Sprache herauszugeben, wurden abgelehnt, desgleichen der, bei der Generalkommission betr. Herausgabe eines polnischen Gewerkschaftsblattes vorstellig zu werden (mit welcher Frage sich übrigens die Gewerkschaftskommission bereits beschäftigt), dagegen der Antrag, den Verdruf in polnischer und italienischer Sprache erscheinen zu lassen, angenommen. Dem Redacteur des Verbandsorgans wurde zur Pflicht gemacht, persönliche Angriffe gegen den Vorstand aus den Spalten des Organs fern zu halten; das beantragte wöchentliche Erscheinen des letzteren wurde abgelehnt, dagegen eine räumliche Vergrößerung angenommen. Weiter wurde eine Kürzung der Versammlungsberichte gewünscht und beschlossen, solche von weniger Bedeutung überhaupt nicht aufzunehmen. Darnach ging man zur Verathung der beantragten Einführung der Arbeitslosenunterstützung über. Alle diesbezüglichen Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen eine Resolution beschlossen, welche die Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit eindämmen will, zu deren Begründung eine Statistik über Arbeitslosigkeit und Krankheit aufgenommen werden soll. Abgelehnt wurden ferner alle Anträge auf Einführung einer Krankenunterstützungs- resp. Zuschusskasse. Das Eintrittsgeld wurde auf 80 % erhöht, eine Erhöhung des Beitrages aber abgelehnt. Die Unterstützung bei Todesfällen wurde anderweit geregelt, dieselbe beträgt M. 25, 35 und 50 bei zwei, vier- bezw. fünfjähriger Mitgliedschaft. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit einer Reihe weiterer Statutenänderungen, der Aufstellung eines Streikreglements und der Bestimmungen über die Reiseunterstützung.

Der Verband der Barbiers, Friseure und Perückenmacher tagte vom 7. bis 9. August in München. 16 Delegirte vertraten 27 Vereine. Infolge der Vernachlässigung der Verbandsgeschäfte seitens des Vorsitzenden Welche-Braunschweig ist die Mitgliederzahl bedeutend gesunken. Um diesen Miltständen für die Folge zu begegnen und um die Agitation intensiver zu betreiben, wurde ein festbesoldeter Beamter mit einem Monatsgehalt von vorläufig M. 100 angestellt. Der Beitrag wurde von 20 auf 25 % pro Woche erhöht und außerdem ein Agitationsbeitrag von monatlich 10 % erhoben. Der Sitz des Verbandes wird nach Hamburg verlegt, der des neu gewählten Ausschusses nach Berlin. Der nächste Verbandstag soll in Mannheim stattfinden.

Die englischen Gewerkschaften. Der erste Bericht über das Gewerkeinswesen, welcher vom Arbeitsamt des Handels- und Gewerbeministeriums unlängst ausgegeben worden ist, zeigt, daß die Entwicklung in der Richtung einer Stärkung und Mehrung der Arbeiterorganisation auf 1898 weiter ging, wenn auch nicht so kräftig wie im Jahre 1897. Die Zahl der Gewerkschaften (Trade-Unions) hat sich infolge eingetretener Verschmelzungen auf 1267 vermindert, aber die Mitgliederzahl ist seit ult. 1897 auf 1 644 591, davon 116 016 weibliche, gestiegen. Die Einnahme von 100 der größten Trade-Unions mit rund zwei Dritteln aller Mitglieder wird auf rund 88½ Millionen, die Ausgabe auf 80 Millionen Mark angegeben, während sich ihr Vermögen auf 54,2 Millionen Mark bezieht. Die Mitgliederbeiträge betrugen durchschnittlich 22,1 Mark pro Kopf; in 12 Gewerkschaften werden 60 und mehr Mark Beitrag pro Kopf und Jahr erhoben. In diesen 100 größten Trade-Unions betrugen in den letzten sieben Jahren bei 205,8 Millionen Mark Gesamtausgabe die Verwaltungskosten 38 Mill. Mk. (18 pSt.), die Unterstutzungskosten 180 Mill. Mk. (69 pSt.) und die Streikausgaben 56 Mill. Mk. (23 pSt.).

Briefkasten.

Görtz, M. W. Der erste Theil interessirt nicht.
Döbeln, J. A. Ihre Mittheilungen klingen uns so unwahrscheinlich, daß wir Sie bitten müssen, uns für die einzelnen Behauptungen Zeugen anzugeben, d. h. die Richtigkeit durch Unterschrift derselben beglaubigen zu lassen. Wir sind gezwungen zu solchen Maßnahmen, da wir in letzter Zeit recht häufig mit unsicheren Kantonisten zu thun hatten.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(S. 3 in Hamburg.)
Vom 4. bis 25. August wurden folgende Beträge eingekandt: Kiel M. 60, Würzburg II 600, Lagerdorf 500, Hamburg II 400, Nürnberg 400, Nibdorf 400, Weiskensee 400, Deggersheim 350, Halle 300, Weinheim 300, Giltrow 280, Gendrich 200, Wafemalk 200, Steinrichsbach 200, Leipzig I 200, Leipzig III 200, Götta 200, Ballendar 200, Dietzheim 200, Magdeburg 200, Düsseldorf 200, Charlottenburg 200, Wittensberg 200, Mainz 200, Ralk 200, Schwezingen 200, Neu-Fienburg 200, Worms 200, Nowames 200, Kößchenbroda 180, Weiskenfels 150, Mölln 150, Dresden-M. 150, Volkmarshorf 150, Hamburg V 250, Wahren 150, Bernburg 150, Sieben 150, Hameln 150; je M. 100: Gemmoor, Schwebitz, Bruck, Siegburg, Mühlängen, Sülz, Wamberg, Brühl, Burggrafenroda, Badrang, Köpmanndorf, Lampersheim, Alzenau, Schönau, Oberklo, Bergshausen, Wamberg, Gilenburg, Stütteritz, Untergrüne, Trotha; Bruchtal 80, Oberbettingen 85, Herford 75, Hedershausen 70, Blane 60, Muboldstadt 60, Freiburg i. Schl. 60, Alsbach 50, Wilhelmshausen 50, Ueterken 50, Apolda 40, Sülzfeld 40, Nibelbach 30, Heddesheim 17,20. Summa M. 12 819,34.
Vom 4. bis 25. August erhielten Zuschüsse: Berlin O M. 400, Stuttgart 400, Stettin 400, Köln I 400, Neckarau 400, Grünwettersbach 300, Deutz 300, Neuhofen 250, Hörbe 200, Ulm 200, Esslingen 200, Wilmersdorf 150, Hornberg 150, Gladbach 150, Dessau 150, Fußgönndorf 120, Friedrichsfelde 150; je M. 100: Hambrecht, Wurzen, Würrig, Al.-Strobenburg, Buntzlau, Elmshorn, Kulmbach, Zuffenhausen, Edingen, Straßburg, Ostrifal, Zugenheim, Kreteil, Neustrelitz, Merheim, Saalfeld, Fiethen, Rath-Seumar 80, Stadtilm 50, Döschwitz 30. Summa M. 6180. Krankenunterstützung für Einzelmiltglieder wurden von der Hauptkasse bezahlt M. 2593,27.
E. Jacobs, Hauptassessor.

Veranstaltungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 M.)

Altona. Am Dienstag, den 4. September, im Lokale der Wwe. Ehler, Nordstraße 37. T.-D.: Vortrag des Genossen Lauffötter, Bericht vom Gewerkschaftskartell, Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Bünde. Sonntag, den 9. Septbr.. Nachm 4 Uhr, bei Verling, vormals Möbel.

Müffeldorf. Dienstag, den 4. Septbr., im Lokale des Herrn Schöffler, Köhlerstr. 30. — Sektion der Modellschreiner. Samstag, den 1. Septbr., Abends 9 Uhr, bei Erlinghagen, Köhlerstr. 26.

Eisenberg. Sonnabend, den 8. September. **Elberfeld.** Am Montag, den 3. Septbr., Abends 9 Uhr, in der „Zentralherberge“, Gr. Klostbahn 26.

Görlitz. Sonnabend, 8. Septbr., Abends 8 Uhr, im „Rebberer“. T.-D.: Vortrag, Geschäftliches, Aufnahmen und Fragekasten.

Wöser. Sonntag, den 16. September, Vormittags Punkt 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Junge, Wasserstr. 27, I. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Poznań. W Niedziele, dnia 16 Września o godz. 11 1/2 przed południem odbędzie się zebranie członków w lokalu p. Junge Wodna ul. 27. O liczne i punktualne przybycie, uprasza

Zarząd miejscowy.

Schöneberg. Donnerstag, den 6. Septbr., bei Doff, Gramewaldstr. 110.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Berlin. Arbeitsnachweis u. Herberge befinden sich Engelstraße 15, im „Gewerkschaftshaus“. Dagegen wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt.

Freiburg i. Br. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich unsere Herberge von jetzt ab in der Restauration „Zur Güterhalle“, Belfortstr. 49, befindet. Reiseunterstützung wird wie bisher in der „Stadt Belfort“ zu jeder Tageszeit ausbezahlt. Ebenfalls finden die Mitgliederveranstaltungen alle 14 Tage statt, die nächste am Samstag, den 18. September.

Rippstadt. Bevollmächt. Fr. Kniebeck, Wärfenmacher, Burgstr. 21. Kassierer Johann Wiemeyer, Stellmacher, Geißstr. 36. Reiseunterstützung Mittwoch von 12—1 und Abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr beim Kassierer. — Veranstaltungen Sonnabends vor dem 1. und 15. jedes Monats, Abends 8 1/2 Uhr, in Durban's Lokal. Am. Bevollm. E. Maurer, Steinenstr. 10, Neu-Alt. Herberge und Verkehrslokal „Gasthaus zum Hohenwiel“, Fischeistr. 6.

Bitter. Unser Verkehrslokal befindet sich im Restaurant „Zum Bürgergarten“, Hofplatz 21.

Sterbetafel

des

Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Reinhold Scholz, Tischler, 27 Jahre, gest. am 5. Juli an einer Herzkrankheit zu Schönberg.

Karl Harms, Schreiner aus Wiemar, gest. am 5. August zu Köln.

Jakob Burger, Wärfenmacher, gest. am 22. Januar 1877, gest. am 19. Aug. 1900 zu Köln.

Johann Pieper, Tischler, gest. am 26. März 1876 zu Essfurt, gest. am 21. August 1900 infolge eines Unfalls zu Stuttgart.

August Hames, Tischler, gest. am 15. August 1851 zu Einbeck, gest. am 11. August 1900 an der Proletarierkrankheit zu Schmied.

Friedrich Ruggenthin, Fortschreiber, gest. am 8. Oktober 1865 zu Schwarm, gest. an der Proletarierkrankheit zu Dielefeld.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltungen.

Hax Wachsholz, Schreiner, geb. zu Stralburg, wird gesucht von Julius Heimbrodt, Gerresheim b. Düsseldorf, Bahnhofsstr. 117.

Der Schreiner **Robert Weibgold** wird durch tragende Gestir, seine Adresse beim Vater in Tübingen mitzuteilen, wozu der tragende Angehörige.

Der Tischler Wilh. Steuerwald, geb. zu Neustettes, Buch-Nr. 195-430, wird hiermit gebeten, seine Adresse an den Unterzeichneten gelangen zu lassen betreffs der Klage zwischen Kollegen Knoblauch und Schreinermeister Veisels. **Robert Stadt,** Bevollmächtigter, Bochum, Volkmarkt Nr. 16.

Ein Drechsler, 38 Jahre alt, verheiratet, sucht zum 1. Oktober dauernde Arbeit auf Möbel oder Galanteriewaaren. Dampftrieb. Gest. Off. unt. **A. D. 78** an die Exp. d. Bl.

12 tüchtige Möbelschler,

geübt auf eichen Massentübel, nußbaum und mahagoni Salons, zu sofort gesucht. Nettogeld wird ebent. vergütet.

A. Strobelberger, Hof-Möbelfabrik, Rostock i. Mecklenburg.

Tüchtige Möbelschler

gesucht. **Joh. Kühn,** Bramstedt i. Holstein.

Möbelschler, sowie Möbel-drechsler gesucht

Richard Saalfeld, Helmsiedt.

Zwei Tischlergesellen erhalten dauernde Arbeit bei **Th. Helmholt,** Tischlermeister, Helmsiedt i. Br.

Gesucht auf dauernde Beschäftigung ein Tischlergeselle bei **Louis Jahn, Brobstzella i. Th.**

Stutisfchler

sucht **Börner & Hasenritter,** Köln, Heinenstr. 2.

5-6 Schreiner, auf weiße Möbel, sucht zu sofortigen Eintritt. Dauernde, gut bezahlte Beschäftigung.

Frau Wilh. Seifert jun., Möbelfabrik, Germersheim (Rheinpfalz).

Suche bei höchsten Lohnsätzen sofort mehrere erfahrene, tüchtige Arbeiter auf Bambusmöbel. Nur Solche wollen sich melden, denen an dauernder Beschäftigung gelegen ist und die im Stande sind, laubere, bessere Sachen zu liefern. **Theodor Reimann,** Dresden-N., Königsstraße 3.

Zwei tüchtige Stuhlpolierer finden sofort dauernde, lohnende Beschäftigung in der **Blomberger Stuhlfabrik, Ed. Krohne, Blomberg (Lippe).**

Ein tüchtiger Stuhlmacher auf bessere Gestelle sofort gesucht. **H. Schwannecke, Helmsiedt i. Br.**

Wir suchen für sofort noch einige tüchtige Stuhlpolierer bei hohen Akkordlöhnen. **Rob. Oelschlägel & Co.,** Stuhlfabrik, Br. Holland (Hfr.).

Gesucht sofort

Fraiser

für alle Maschinen. **Andr. Petersen,** Tischlerei, Apenrade.

Gesucht ein Korbmacher auf Gematt. **O. Beilicke, Lübeck, Glockengießerstr. 6.**

Ein junger Korbmachergehilfe wird auf großgeschlagene Arbeit, bei gutem Lohn und dauernder Winterarbeit, gesucht. **A. Schnarre, Cöthen i. A., Hallischestr. 79.**

1 tüchtiger Korbmacher auf Keife- und Raschfärbe, für Reifekörbe Zoll 10 M., sofort gesucht **Ed. Bösem, Wittweida i. S.**

1 Korbmacher auf weiß Geschlagen sucht für dauernde Beschäftigung **Ewald Müller, Großschönan i. S.**

Ein junger tüchtiger Korbmachergehilfe auf Großgeschlagen bei gutem Lohn und dauernder Erhaltung gesucht. **H. Schrader, Neuhaldensleben b. Magdeburg.**

Wer liefert gedrehte Holzdeckel

von 24 cm Durchmesser, 3" dick, obere Seite geölt, bei Abnahme großer Posten? **Blechwarenfabrik Aubach, Abt. Emailkerei.**

Wilh. Liebknecht

Portrait, letzte Aufnahme, prachtvolles Bild, Größe 46 : 32 cm. Preis 50 Pfennig. Zu haben bei **Jean Holze, Drehbahn 45, Hamburg.**

Neue Werke!

Bautischlerlexikon. 30 Doppeltafeln, leicht ausführbare praktische Entwürfe für das ganze Gebiet der Bautischlerei. **M. 13.**

Der Möbelschler. Komplettes Werk. 30 Tafeln Entwürfe im Maßstab 1:10 (Buntfarbendruck), inkl. Kalkulationen und Belehrung über korrekt zu machende Kostenanschläge. **M. 12.**

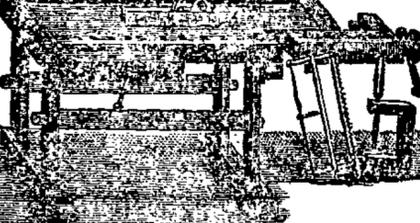
Elf Zimmereinrichtungen verschied. Stilarten, komplet, in perspektivischer Anlage. Gruppirung ganzer Zimmer mit Decoration dazu. Buntfarbendruck. **Preis M. 12.**

E. Bettelbusch, früher Tischler, Zeichner und Werkführer. **Zeichenbureau** für Tischlerarbeiten (Skizzen und Werkstattzeichnungen), Details. **M. 12. Nürnberg, Burgschmietstraße 19.**

Blum's Patentfedern u. Coarrensstippen sind die Besten u. im Gebrauch D.R.P. 18484 billigsten der Welt!

Reuthe Patent Jeder Raucher verlange in seinem eigenen Interesse illust. Preisliste, die frei versendet.

Peter Blum, Mühlheim a. Rh. Buchheim



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke. **Titus Axen, Altona.** Preislisten gratis und franko.

Geld verdienen

Können Sie, wenn Sie Ihren Bedarf in Harmonikas u. Flöten bei uns decken. Unsere Concert- u. Zug-Harmonikas mit gelochter geschützter Reuebetten, 35 cm hoch, mit 10 Tasten, 2 Register, 2 Tasten, 2 dreistimmigen starken Doppeltönen, Edensöhnen, Zuhältern, starken besten Stimmen, offener Klaviatur, daher stärkstem Ton, kosten in 24st. bis M. 4,50, 3st. M. 6.—, 4st. M. 7,50, 6st. M. 11,50, 8st. mit 19 Tasten, 4 Tasten 9,50, mit 21 Tasten M. 10.—. Mit bester Tremolando-Einrichtung 50 Pf. mehr, mit Glade 30 Pf. extra. Versand gegen Rücknahme, Porto 80 Pf., Selbstlernschule gratis. Kein Risiko, Austausch oder Geld zurück, wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Kurze Preisliste gratis und franko. Bestellen Sie nur bei **Herfeld & Co.,** Neuenrade No. 288. Westfalen. Spezialmäßig größte Harmonikafabrik am Plase.

Deutsches Gewerkschafts-Stenographie-System Andrews erlernt ein jeder ohne Ausnahme sicher durch das Buch **Die Stenographie und ihre Notwendigkeit** in der deutschen Arbeiter-Bewegung nebst vollständigem Lehrbuch zum Selbstunterricht der Deutschen Gewerkschafts-Stenographie von **Fr. Dönnecke.** Preis nur 80 Pf. Gegen Zahlung zu liefern! Großartiger Erfolg! Gegen Einsendung von 60 Pf. direkt vom Verfasser zu beziehen. Adresse: **Fr. Dönnecke, Mühlhausen i. Th.**

Die schönste Musik erzielen Sie mit meiner **Konzert-Mundharmonika**, 80 Töne, 2 Seiten zu spielen, größte Tonfülle, prachtv. Ausstattung. Send 1 Stück zur Probe, aber nur, wenn Sie sich verpflichten, mir den Betrag, **M. 1,90,** innerhalb 8 Tag. einzusenden od. die Harmonika während dieser Zeit unbeschädigt zurück senden. **B. Fischer, Gera (Neuf.),** Friedrichstr. 6.

Winkelwasserwaage,

unentbehrlich für jeden Bauhandwerker, vereinigt sechs verschiedene unentbehrliche Maßwerkzeuge des Bauhandwerkers in sich. In Eichenholz. **30 cm M. 5,10, 45 cm M. 6,—, 70 cm M. 8,—, 100 cm M. 10,—.** Zu beziehen von **C. Zimmermann, Spezialfabrik in Wasserwaagen, Heibelberg.** Prospekte gratis und franko! Vertreter an allen Plätzen gesucht! **Technischer Fernunterricht.** — Elektrotechnik, Maschinent., Hoch- u. Tiefbau, Wasser-, Straßen u. Eisenbahnbau. — Gründliche theoretische Ausbildung in allen techn. Fächern in persönlichem Einzelunterricht gegen sehr geringes Honorar. Keine Berufsstörung. Fachprüfung. Vortreffl. Resultate u. viele Anerkennungen. Täglicher Eintritt. Prospekte kostenlos. **Kirchhoff, Ingenieur, Direktor des Technikums Potsdam, Neustadter-C. 1a.**

Genossen! Kaufft nur den Bleistift von **Jean Blos. Stein bei Nürnberg.** „Solidarität“

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- und sechsmonatlicher Kursus. Eintritt täglich. Bewährte Ausbildung. **Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl.** Zeichner, Werkführer, Meister.

Fachschriften u. Lehrbücher für Handwerker u. Gewerbetreibende. Kataloge gratis u. franko. **JOH. SASSENBACH, Bücher-Versand, BERLIN**

Preisliste franko!

Konkurrenzlos billig, reellste Fabrikate!

Für die Realität der Fabrikate sprechen zahlreiche Anerkennungen. Unstreitig vortheilhafteste Bezugsquelle.

Special 100 Stück **M. 4,10**

Ferner empfehlen wir als beliebte Marken:

Trifolium	100 Stück	M. 2,50	Eminente	100 Stück	M. 5,—
Ameroso	100 "	3,—	Mexicanos	100 "	5,50
Feuerwehr	100 "	3,50	Senta	100 "	6,—
Londen Decks	100 "	3,75	Bahia Import (Handarbeit), Orig.-Riste, 250 St. franko	"	15,—
Felix Brasil	100 "	4,60			

Bedingungen: Versand und Verkauf nicht unter 100 Stück von einer Marke, 300 Stück portofrei unter Nachnahme. — Nichtkonventionelles erbiten, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück; daher keinerlei Risiko für den Besteller. Im Falle der Rücksendung dürfen aus jeder Riste 4 Stück probeweise unentgeltlich geraucht sein. Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 pZt., bei 1000 Stück 6 pZt. Rabatt, wenn sich Besteller auf diese Zeitung bezieht.

Czollek & Geballe, Zigarren-Engros-Lager, jetzt: **Berlin W, Unter den Linden 20, Hof, 1. Tr.,** (früher: Spandauer Brücke 9.)
Tel.: Amt I. 502. Man verlange Preisliste! Tel.: Amt I. 503.

Anhaltische Fortkurs: 9. Oktober, Wintersemester: 6. Novbr. Bauschule Zerbst. Städtische, vom Staate anerkannte und beaufsichtigte Lehranstalt. Programme kostenfrei durch die Direction. Verlag: A. Köste, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Auer & Co., Beide in Hamburg